Max-Planck-Institut
für europäische Rechtsgeschichte
cn=Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, email=info@mpier.uni-frankfurt.de, o=Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, c=DE

IUS COMMUNE

Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts
für Europäische Rechtsgeschichte
Frankfurt am Main

VII

Herausgegeben von
HELMUT COING
Direktor des Instituts

Vittorio Klostermann Frankfurt am Main
1978

ANTONIO PEREZ MARTIN

Büchergeschäfte in Bologneser Regesten aus den Jahren 1265—1350

I

Die vorliegende Untersuchung basiert auf den *Memorialia communis* oder *Libri memorialium* von Bologna. Diese handschriftlichen Bücher enthalten Regesta, d. h. eine Zusammenfassung der Verträge, Testamente und letztwilligen Verfügungen, Emanzipationen, Schenkungen und anderer Rechtsgeschäfte, die in Bologna zustandekamen. Sie wurden zum ersten Mal im Jahr 1265 von den „Brüdern des Fröhlichen Ordens" *(fratres gaudentes)* Loderingus d'Andalo und Catalanus Catalani gegründet und in den nachfolgenden Statuten von 1288, 1335, 1352, 1357, 1376-78 und 1389 beibehalten[1]. In den Statuten von 1454 wurden die *Memorialia communis* abgeschafft. Die Institution war mehr und mehr verfallen. Sie wurde durch das *Ufficio del Registro* ersetzt, das nur steuerliche Zwecke hatte.

Die *Memorialia communis* waren geschaffen worden, um Betrügereien bei Rechtsgeschäften zu erschweren und um einem eventuellen Verlust der rechtsgeschäftlichen Urkunden vorzubeugen. In die *Memorialia* sollten alle Rechtsgeschäfte eingetragen werden, deren Wert 20 Lire oder mehr erreichte; abgesehen davon sollten gewisse Rechtsgeschäfte stets eingetragen werden, unabhängig von ihrem Wert. Die Nicht-Eintragung dieser Rechtsgeschäfte führte, abgesehen von einer entsprechenden Geldstrafe, zur Nichtigkeit des einschlägigen Rechtsgeschäfts.

Die Eintragung sollte am Tag des Geschäftsabschlusses oder spätestens am Tage danach von den Parteien beantragt werden, wobei Frauen, Kinder, Kranke usw. durch einen Vertreter *(procurator)* tätig werden konnten. Die

[1] Von den obengenannten Statuten sind diejenigen von 1250—1267 und diejenigen von 1288 gedruckt worden. Cf. L. Frati, Statuti di Bologna degli anni 1250—1267, in: Monumenti pertinenti alla storia delle provincie di Romagna, Ser. I, Band I—III, Bologna 1863 bis 1884; G. Fasoli und P. Sella, Statuti di Bologna dell'anno 1288, in: Studi e Testi della Biblioteca Vaticana e dell'Archivio segreto, Band 73 und 85, Città del Vaticano 1937—1939.

Eintragung sollte die folgenden Angaben enthalten: Name der Parteien, Objekte des Rechtsgeschäfts und seine wichtigsten Bestimmungen, Name des Notars und der Zeugen, Ort und Datum des Rechtsgeschäfts (Jahr, *Indictio*, Monat und Tag).

Zuständig für die Eintragung dieser Rechtsgeschäfte in die *Memorialia communis* waren nur bestimmte Notare, die für jeweils sechs Monate ernannt wurden und die ihr Büro an den wichtigsten Stellen der Stadt einrichten sollten. Die Zahl der zuständigen Notare schwankte im Laufe der Zeit. Anfangs waren es nur 2, aber später stieg die Zahl auf 4, 6, 8, 16, 20 und sank schließlich wieder auf zwei. Diese Notare sollten am Tag der Beantragung oder spätestens am Tage danach die gemeldeten Rechtsgeschäfte eintragen, wobei sie immer das Datum der Eintragung anzugeben hatten. Gemäß den Statuten sollte jeder Notar nach dem Ablauf seines Amtes das Original *(exemplar)* der Eintragungen und zwei Abschriften abliefern. Das Original wurde im Kommunalarchiv aufbewahrt. Je eine Abschrift wurde hinterlegt in der Sakristei der Franziskaner und in der Sakristei der Dominikaner[2]. Wer ein rechtliches Interesse daran hatte, konnte diese Abschriften im Beisein von zwei Mönchen einsehen und darin nachschlagen[3].

Viele *Libri memorialium* sind verlorengegangen, viele aber sind bis heute erhalten. Sie wurden chronologisch geordnet und in 329 dicke Bände gebunden. Diese sind heutzutage beim Archivio di Stato von Bologna (Abteilung Archivio del Commune) aufbewahrt[4].

In diesen Regesten spiegeln sich die verschiedenen Aspekte des bolognesischen Lebens wider, wobei die berühmte Universität eine große Rolle spielt. Diese Regesten sind die wichtigste und fast die einzige vorhandene Quelle für die Geschichte der Universität von Bologna im 13. und 14. Jahrhundert. Sie enthalten viele Angaben über Professoren und Studenten und über ihre Rechtsgeschäfte, darunter die, die sich auf Bücher beziehen[5].

[2] Folglich wurde anfangs jedes Rechtsgeschäft dreifach registriert. Wenige Jahre später jedoch scheinen die Notare nur noch ein Exemplar angefertigt zu haben. Trotzdem wurde ab dem Jahr 1333, in dem zwei parallele Reihen der *Memorialia Communis* einsetzen, wieder dasselbe Rechtsgeschäft teilweise dreimal (bis 1334) stets aber zweimal (bis 1452) registriert.

[3] Für andere Einzelheiten vgl. L. Frati, Statuti, III, 625 ff. und G. Fasoli und P. Sella, Statuti, II, 74—77 und 78—82. Vgl. weiterhin V. Franchini, L'istituto dei „Memoriali" in Bologna nel secolo XIII, in: L'Archiginnasio 9 (1914) 95—106; W. Cesarini-Sforza, Sull'ufficio bolognese dei „Memoriali" (sec. XIII—XV), in: L'Archiginnasio 9 (1914) 379—392.

[4] Dazu und für andere paralelle Serien C. Malagola, L'Archivio di Stato di Bologna dalla istituzione a tutto il 1882, Modena 1883, 58—59.

[5] Trotz der Bedeutung dieser Quelle, ist sie bis jetzt zu wenig herangezogen worden. Das liegt vor allem an ihrem enormen Umfang und an den Schwierigkeiten ihrer Benutzung.

In der vorliegenden Untersuchung habe ich die in den *Memorialia communis* enthaltenen Angaben über Bücher geprüft. Die Untersuchung umfaßt den Zeitraum von 1265 bis 1330. Sie beschränkt sich auf die genannten Jahre, weil sich auf diese Jahre die im Moment für mich verfügbaren Quellen beziehen. Jedenfalls umgrenzen diese Jahre eine wichtige Periode in der Rechtsgeschichte, nämlich diejenige zwischen der Glossa Accursiana und den Kommentaren von Bartolus.

Die von mir geprüften Regesten lassen sich in vier Gruppen einteilen:

1. die Jahre 1265—1269: Grundlage der Untersuchung sind hier die Bände V, VII, VIII, X und XI des *Chartularium Studii Bononiensis*, in denen die in vol. 1—10 der *Memorialia Communis* enthaltenen Regesten publiziert sind, die sich in irgendeiner Weise auf die Universität beziehen. Es handelt sich um 2817 Regesten, darunter 830, die Bücher erwähnen.

2. die Jahre 1270—1278: Hier beruht die Untersuchung auf Notizen, die ich selbst während verschiedener Aufenthalte in Bologna abgefaßt habe[6]. Sie beziehen sich auf die vol. 11-37 der *Memorialia Communis* und enthalten Transkriptionen von 6667 Regesten, darunter 1234, die sich auf Bücher beziehen.

3. das Jahr 1286: Grundlage der Untersuchung bildet der 9. Band des *Chartularium Studii Bononiensis* (Mem. 62—66), in dem 422 Regesten veröffentlicht sind, darunter 79, die sich auf Bücher beziehen.

4. die Jahre 1300-1330: Aus diesen Jahren hat Orlandelli 367 auf Bücher bezogene Regesten veröffentlicht[7], gezogen aus vol. 98—170 der *Memorialia Communis*.

Folglich erfaßt die Untersuchung Angaben, die insgesamt in 2510 Regesten

Bis jetzt sind nur veröffentlicht worden die Regesten der Jahre 1265—1269 und ein Teil derjenigen des Jahres 1286, in Chartularium Studii Bononiensis, Bände V, VII—XI, Bologna 1921—1937. Die Regesten zwischen 1300 und 1330, die sich auf Bücher beziehen, sind veröffentlicht worden von G. Orlandelli, Il libro a Bologna dal 1300 al 1330. Documenti con uno studio su il contratto di scrittura nella dottrina notarile bolognese, Bologna 1959, 39 bis 152. Auf den Memorialia Communis basiert im wesentlichen die Untersuchung von S. Selling-Michaud, L'université de Bologne et la pénétration des droits romain et canonique en Suisse aux XIIIe et XIVe siècles, Genf 1955.

[6] Diese Aufenthalte wurden durch Stipendien des spanischen Consejo Superior de Investigaciones Científicas und des italienischen Centro di Ricerca Nazionale unterstützt. Von den genannten Notizen wurden 4 Kopien ausgefertigt: eine für Professor Cencetti (†) in Rom, die zweite für Prof. Orlandelli in Bologna, die dritte für Prof. Stelling-Michaud in Genf und die vierte für den Verfasser. Einige vorläufige Ergebnisse wurden veröffentlicht in A. Perez Martin, Il „Corpus Scholarium Bononiensium", in: Bolletino informativo dell'Istituto Giuridico Spagnolo in Roma 17 (1969) 7—11.

[7] Vgl. Anm. 5.

enthalten sind. Die Ziffern, die sich aus dieser Untersuchung ergeben können, haben keinen absoluten Wert; denn erstens wurden nicht alle Rechtsgeschäfte über Bücher eingetragen. Der Geschäftswert konnte unter der festgelegten Wertgrenze von 20 Lire liegen, z. B. bei kleinen Büchern. Zum Zweiten wird in Bücherlisten oft nur das erste Werk eines Sammelbandes genannt und nicht der weitere Inhalt. Drittens kann es sein, daß die Parteien oder der Notar ihren Pflichten nicht nachkamen. Viertens sind ohnehin nicht alle Regesten erhalten. Und schließlich sind die Regesten der Jahre 1278—1285 und 1287 bis 1299 nicht ausgewertet. Trotzdem kann man aus diesen 2510 Regesten einige Richtwerte herausziehen, die wohl nicht nur für Bologna gelten, sondern allgemein für die Universitäten jener Zeit und für deren Rechtsgeschichte.

II

In den 2510 von mir geprüften Regesten sind 3295 Bücher namentlich aufgeführt. Diese sind, nach der Zahl ihrer Erwähnungen geordnet, die Folgenden:

1. An erster Stelle steht das *Digestum vetus* (D.1.1. bis 24.2). 571 Handschriften dieses Teils des Corpus Iuris werden erwähnt. 248 von diesen enthielten ausdrücklich die *Glossa ordinaria* von Accursius, darunter einige mit Übereinstimmungen *(concordantiae)*[8] oder Fortsetzungen *(continuationes)*[9] dieser Glosse[10]. Die Glosse des Azo ist 1269 und 1310 erwähnt[11]. Wir wissen nur von 26 Handschriften sicher, daß sie den Gesetzestext ohne Glossen enthielten. Bisweilen wurde die Glossa nachträglich hinzugefügt[12].

2. An zweiter Stelle steht der *Codex* mit 554 Handschriften. Im Mittelalter enthielten die Handschriften üblicherweise nur die ersten neun Bücher des Codex[13]. Trotzdem sind wenigstens 4 Handschriften des Codex 1268,

[8] Mem. 26, f. 93v.

[9] Chartularium IX, p. 219 n. CCCLXXIV.

[10] Zur Glosse des Accursius zum Digestum vetus vgl. die erwähnte Literatur bei P. Weimar, Die legistische Literatur der Glossatorenzeit, in: H. Coing, Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte, I München 1973, 173 bis 175.

[11] Chartularium X, p. 160—161 n. CCCXLIX und G. Orlandelli, Il libro, p. 80 n. 188. Zur Glosse des Azo zum Digestum Vetus vgl. die erwähnte Literatur bei P. Weimar, Die legistische Literatur, 173.

[12] Zu den justinianischen Texten im Mittelalter und besonders zu dem Digestum vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 155—160 und die dort erwähnte Literatur.

[13] Dazu P. Weimar, Die legistische Literatur, 160—162.

1269, 1314 und 1328 erwähnt[14], die auch die *Tres libri*, d. h. Bücher 10 bis 12 des Codex, enthielten. 322 hatten die Glossa von Accursius, darunter einige mit Übereinstimmungen *(concordantiae)*[15], Zusätzen *(additiones)*[16] oder *glossae extraordinariae*[17]. Die Glosse von Hugolinus ist nur einmal erwähnt[18]. Dasselbe gilt für die Glosse des Azo[19]. 33 Handschriften hatten nur den Gesetzestext ohne Glossen. Einmal wird ausdrücklich gesagt, daß auch die Authentiken im Text eingetragen wurden[20].

3. Von den Dekretalen Gregors IX. sind 480 Handschriften erwähnt. 38 von diesen enthielten nicht nur die Dekretalen Gregors IX. (1234)[21] sondern auch die nachfolgende päpstliche Gesetzgebung *(decretales novae, novellae, constitutiones novissimae)*, und zwar die von Innozenz IV. (1243—1254), Gregor X. (1271—1276) und die Konstitution *Cupientes* von Nicolaus III. (1278)[22]. In 260 Handschriften war der Apparat von Bernhard von Parma enthalten[23]. In fünf anderen Handschriften war der Apparat von Bernhard von Parma mit Zusätzen *(additiones)*[24] versehen oder mit den Apparaten von Goffredus de Trano[25], von Henricus de Segusia[26] und von Guisia[27] zu-

[14] Chartularium VII, p. 285—286 n. DLXXXII; Chartularium XI, p. 75 n. CLXXVII; G. Orlandelli, Il libro, p. 87 n. 217 und p. 119 n. 351.

[15] Chartularium VIII, p. 74 n. CXXXVIII; Chartularium X, p. 213 n. CDLVI; Mem. 26, f. 86v.

[16] Chartularium VIII, p. 46 n. LXXXVI; Chartularium X, p. 247 n. DXXVIII; Mem. 26, f. 86v. In Chartularium IX, p. 202 n. CCCXLI wird erwähnt, daß es sich um einen Codex mit der Glossa Accursiana *sine adicionibus* handelt.

[17] G. Orlandelli, Il libro, p. 85 n. 208.

[18] Mem. 19 f. 39r. Zur Glosse des Hugolinus de Presbyteris zum Codex vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 180.

[19] Chartularium X, p. 160—161 n. CCCXLIX. Zur Glosse des Azo zum Codex vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 180.

[20] Chartularium XI, p. 180 n. CDXXVIII.

[21] Dazu J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen und Literatur des canonischen Rechts, II Stuttgart 1877 (Nachdruck Graz 1956) 3—25.

[22] Dazu J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 25—34. Diese Gesetzgebung wurde 1298 im Liber Sextus von Bonifaz VIII gesammelt.

[23] Zur Glosse des Bernardus von Parma zu den Dekretalen vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 115; A. van Hove, Prolegomena, in: Commentarium lovaniense in Codicem Iuris Canonici, I—1, Mechliniae-Romae 1945, 473; K. W. Nörr, Die Kanonistische Literatur, in: H. Coing, Handbuch der Quellen, I, 376—377.

[24] Chartularium VII, p. 196 n. CCCLXXXIX und p. 232—233 n. CCCCLXVI.

[25] Mem. 26 f. 188r. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 88—89; A. van Hove, Prolegomena, 473.

[26] Chartularium IX, p. 209 n. CCCLVI. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 125 u. 204; A. van Hove, Prolegomena 478—479; K. W. Nörr, Die kanonistische Literatur, 378.

[27] G. Orlandelli, Il libro, p. 44 n. 16. Es handelt sich um einen Apparat zu den Konstitutionen von Gregor X. und zur Constitutio *Cupientes* von Nicolaus III. Sein Verfasser ist

sammen wiedergegeben. Als selbständige Apparate sind die Folgenden erwähnt: einmal der Apparat von Johannes[28], einmal der Apparat von Vifredus[29], einmal der Apparat von Bernhard von Bireta[30], zehnmal der Apparat von Innozenz IV.[31] und siebenmal der Apparat von Henricus von Segusia[32]. Mindestens einmal sind die *Casus Bernardi* mit dem Apparat von Bernhard von Parma wiedergegeben[33]. Wir wissen nur von 32 Handschriften sicher, daß sie den Text von Dekretalen ohne Glossen enthielten.

4. Für das *Digestum novum* (D.39.1 bis 50.17) sind 321 Handschriften erwähnt. 183 von diesen enthielten die Glosse von Accursius[34], darunter einige mit Ergänzungen *(additiones)*[35] und Übereinstimmungen *(concordantiae)*[36]. Der Apparat des Azo ist einmal erwähnt[37]. Bei 19 Handschriften steht fest, daß sie den Gesetzestext ohne Glossen enthielten. Mehrere Handschriften des Digestum novum enthielten zusätzlich die *Tres partes*[38].

5. Das *Infortiatum* (D.24.3 bis 38.17) ist in 286 Handschriften erwähnt, darunter 66 ausdrücklich mit den *Tres partes* (D.35.2.82-38.17.3) und 3 ohne die *Tres partes*[39]. 164 enthielten die Glosse von Accursius[40], darunter einige

als „dominus Guisia" genannt. Wahrscheinlich handelt es sich um Guido de Baysio, der einen Apparat zum Liber Sextus geschrieben hat, wobei die Konstitutionen von Gregor und die Constitutio *Cupientes* eingeschlossen wurden. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 188—189; K. W. Nörr, Die kanonistische Literatur, 377.

[28] Chartularium VII, p. 78 n. CXLII. Mit Sicherheit handelt es sich um einen Irrtum des Notares bzw. des modernen Herausgebers; gewiß ist hier gemeint der Apparat von Johannes Teutonicus zum Dekret Gratians und nicht zu den Dekretalen.

[29] Mem. 19 f. 180v. Es handelt sicherlich um den Apparat von Goffredus de Trano. Vgl. Anm. 25.

[30] Mem. 22 f. 137v. Vielleicht ist der Name falsch transkribiert; denn ein Kanonist dieses Namens ist nicht bekannt.

[31] Mem. 24 f. 211v; Mem. 26 f. 238r; Mem. 28 f. 11r; Mem. 37 f. 233v; Chartularium IX, p. 84—85 n. CXLVI und p. 128 n. CCXX; G. Orlandelli, Il libro, p. 49 n. 40, p. 56 n. 76, p. 64 n. 115 und p. 85 n. 209. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 92—93; A. van Hove, Prolegomena, 477.

[32] Mem. 20 f. 211v; Mem. 22 f. 165v; Mem. 25 f. 195r und 204r; Mem. 27 f. 143v; Mem. 35 f. 3r; Mem. 36 f. 53v. Vgl. Anm. 26.

[33] G. Orlandelli, Il libro, p. 53—54 n. 64. Vgl. Anm. 77.

[34] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 173—175 u. 179.

[35] Manchmal ist gesagt, daß keine *additiones* enthalten seien. Vgl. Chartularium X, p. 90 n. CXCIX; G. Orlandelli, Il libro, p. 59 n. 92.

[36] Chartularium X, p. 31 n. LXVII; Mem. 23 f. 139r; Mem. 34 f. 87r.

[37] G. Orlandelli, Il libro, p. 75—76 n. 170. Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 179.

[38] Chartularium X, p. 31 n. LXVIII; Chartularium VII, p. 6—7, n. VIII.

[39] Chartularium V, p. 90—91 n. CXCII; Mem. 21 f. 49v; Mem. 23 f. 105v. Über die *Tres partes* vgl. die erwähnte Literatur bei P. Weimar, Die legistische Literatur, 158.

[40] P. Weimar, Die legistische Literatur, 173—175 u. 177.

mit Ergänzungen[41]. Bei 13 Handschriften steht fest, daß sie den Gesetzestext ohne Glossen enthielten.

6. Das Dekret Gratians[42] ist 230mal erwähnt. 130 Handschriften enthielten den Apparat von Johannes Teutonicus[43], darunter 25 ausdrücklich mit Ergänzungen und Verbesserungen von Bartholomaeus Brixiensis[44]. Ferner wird bei einer Handschrift hervorgehoben, daß sie *Paleae* habe[45]. Eine andere soll allein den Apparat von Bartholomaeus Brixiensis enthalten haben[46], fünf den Apparat von Guido de Baysio[47] und mehrere weitere Handschriften Übereinstimmungen[48]. Bei 12 Handschriften steht fest, daß sie den Text des Dekrets ohne Glossen enthielten.

7. Das *Volumen* ist in 228 Handschriften erwähnt. Dabei ist normalerweise aufgezählt, daß das Volumen aus *Institutiones*, *Authenticum* und *Tres libri Codicis* (Bücher 10 bis 12 des Codex) besteht. Hinzu sind die *Usus feudorum* als Teil des Volumen in 4 Fällen genannt[49]. In 130 Handschriften war die Glosse von Accursius enthalten. Eine Handschrift enthielt die Glosse von Hugolinus de Presbyteris[50], andere enthielten Übereinstimmungen[51]. Bei 4 Handschriften steht fest, daß sie den Gesetzestext ohne Glossen enthielten.

8. Die Summen des Azo werden in 105 Handschriften erwähnt, wobei 93 dem 13. Jahrhundert zugehören. Die Handschriften enthielten nicht nur Azos Summen, d. h. *Summa Codicis* und *Summa Institutionum*[52], sondern

[41] Chartularium V, p. 113—114 n. CCXLIII.

[42] J. F. Schulte, Die Geschichte der Quellen, I, 40—75; A. van Hove, Prolegomena, 337—348.

[43] J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, I, 173—175; A. van Hove, Prolegomena, 430—431; K. W. Nörr, Die kanonistische Literatur, 371.

[44] J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 86—87; A. van Hove, Prolegomena, 431—432.

[45] Mem. 28 f. 40v. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, I, 56—64; H. Zapp, Paleae-Listen des 14. und 15. Jahrhunderts, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung, Kan. Abt. 69 (1973) 83—111.

[46] Chartularium VIII, p. 13 n. XXI; Vgl. Anm. 44.

[47] G. Orlandelli, Il libro, p. 92 n. 237, p. 95 n. 249, p. 101 n. 275, p. 104 n. 292 und p. 109 n. 314. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 187—188; A. van Hove, Prolegomena, 483—484; K. W. Nörr, Die kanonistische Literatur, 377.

[48] Chartularium V, p. 117 n. CCLII; Mem. 16 f. 138r.

[49] G. Orlandelli, Il libro, p. 48 n. 36, p. 65 n. 121, p. 75 n. 168 und p. 88—89 n. 222.

[50] Chartularium VII, p. 280 n. DLXXI; Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 182, 183.

[51] Mem. 24 f. 225r.

[52] Mem. 21 f. 5r (Summa Azonis super codicem tantum); Mem. 37 f. 130r (Summa Azonis super codicem et Institut.). Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 202—203 u. 205—206.

ferner Summen anderer Teile des *Corpus Iuris Civilis:* z. B. *Extraordinaria*[53], *Tres libri Codicis*[54], *Authenticum*[55], Pandekten[56]. Einmal ist gesagt, daß es sich um die Summe des Azo mit „correctionibus et emendationibus"[57] handele, ein anderes Mal um diejenige „in rationibus"[58].

9. Die Institutionen waren in 42 Handschriften gesondert enthalten, zusätzlich zu den 228 oben genannten des Volumen. 11 von diesen enthielten die Glosse von Accursius und eine den Gesetzestext ohne Glosse[59].

10. Bibelhandschriften waren 40mal Gegenstand eines Rechtsgeschäfts, davon 37 im 13. Jahrhundert. Die Bibel war in 15 Fällen mit *„interpretationibus"* versehen[60].

11. Die *Summa super titulis decretalium* von Henricus de Segusia, oder die *Summa Archiepiscopi* bzw. *Summa Ostiensis*[61], wie sie normalerweise genannt ist, war in 31 Handschriften enthalten, wobei 25 aus dem 13. Jahrhundert stammten.

12. Das *Digestum* ist 27mal erwähnt[62].

13. Der *Liber Sextus* Bonifaz' VIII. (1298)[63] war in 24 Handschriften enthalten, darunter 5 mit dem Apparat von Johannes Andreae[64], 1 mit dem Apparat von Guido de Baysio[65] und 4 mit Apparaten, deren Verfasser nicht genannt sind[66].

[53] Chartularium VII, p. 202 n. CCCCI und p. 210 n. CCCCXVIII; Chartularium X, p. 78 n. CLXXI; Mem. 19 f. 135r; Mem. 22 f. 227v; Mem. 23 f. 128v, f. 158r; Mem. 25 f. 82r; Mem. 26 f. 101r; Mem. 28 f. 207v; Mem. 30 f. 108r; etc.

[54] Chartularium VII, p. 280 n. DLXXI; Chartularium X, p. 186 n. CCCXVCII; Mem. 22 f. 227v; Mem. 23 f. 128v; Mem. 30, f. 108r.

[55] Chartularium X, p. 68 n. CXLVIII y p. 186 n. CCCXCVII; Mem. 22 f. 227v; Mem. 23 f. 128v.

[56] Mem. 23 f. 84r.

[57] Chartularium X, p. 68 n. CXLVIII. [58] Mem. 30 f. 8r.

[59] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 162 u. 183.

[60] Manchmal wird gesagt, es handele sich um eine Bibel „cum Psalterio". Die Interpretationen, die normalerweise die Bibelhandschriften im Mittelalter hatten, waren diejenigen von Anselm von Laon († 1117). Vgl. New Catholic Encyclopedia, Washington 1967, II, p. 501 und VI, p. 516.

[61] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 125—127; A. van Hove, Prolegomena, 476; K. W. Nörr, Die kanonistische Literatur, 378.

[62] Wahrscheinlich handelt es in den meisten Fällen nur um einen Teil, d. h. das Digestum vetus bzw. das Digestum novum und nicht das ganze Digestum.

[63] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 34—44; A. van Hove, Prolegomena, 363—365.

[64] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 213—214; A. van Hove, Prolegomena, 474—475; K. W. Nörr, Kanonistische Literatur, 377.

[65] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen II, 188—189; A. van Hove, Prolegomena, 475; K. W. Nörr, Kanonistische Literatur, 377.

[66] Wahrscheinlich handelt es um die Glossa des Johannes Andreä.

14. Das *Authenticum* war in 21 Handschriften gesondert enthalten. Hinzu kommen ferner die 228 oben genannten des Volumen. 8 Handschriften von diesen enthielten ausdrücklich die Glosse von Accursius und eine den Gesetzestext ohne Glosse[67].

15. Die *Usus feudorum* waren in 18 Handschriften gesondert enthalten, abgesehen von den genannten Volumenhandschriften. Mindestens 3 Handschriften waren mit Glossen versehen[68].

16. Die *Tres libri Codicis* sind 16mal extra erwähnt, darüber hinaus auch noch als Bestandteile von Handschriften des Codex und des Volumen. Mindestens 5 Handschriften waren mit der Glosse des Accursius versehen[69].

17. Die Schriften von Avicenna werden 16mal erwähnt, nämlich in 16 Handschriften enthalten, je achtmal im 13. und im 14. Jahrhundert[70].

18. Die *Lectura Codicis* des Odofredus war in 16 Handschriften enthalten, wobei 15 dem 13. Jahrhundert zugehörten[71].

19. Das *Speculum* des Guilelmus Duranti († 1296) spielte in 13 Rechtsgeschäften eine Rolle, alle 13 aus dem 14. Jahrhundert[72].

20. Die *Summa super rubricis decretalium* des Goffredus de Trano ist bei 10 Rechtsgeschäften erwähnt. Von ihnen entfallen 10 auf das 13. Jahrhundert[73].

21. Die *Libelli* des Roffredus Epiphanii Beneventanus, ohne zu präzisieren, ob es sich um die *libelli in iure civili* oder die *libelli in iure canonico* handelt, sind 8mal erwähnt[74].

22. Die *Summa* des Huguccio zum Dekret war achtmal betroffen, stets im 13. Jahrhundert[75].

23. Die *Lecturae* des Odofredus, ohne zu präzisieren, zu welchem Teil des

[67] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 162—164 u. 185.

[68] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 166—168 u. 187.

[69] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 173—175 u. 182.

[70] Über die Werke und den Einfluß Avicennas im Mittelalter vgl. New Catholic Encyclopedia, I Washington, 1967, p. 1131—1132.

[71] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 181 und Anmerkungen 76 und 124.

[72] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 148—152; A van Hove, Prolegomena, 491—492; K. W. Nörr, Die Literatur zum gemeinen Zivilproceß, in H. Coing, Handbuch der Quellen I, 394.

[73] Einmal ist es gesagt, daß die Summa ist „cum omnibus continuationibus" versehen. Chartularium VII, p. 134 n. CCLV. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 89—91; A. van Hove, Prolegomena, 476; K. W. Nörr, Die kanonistische Literatur, 378.

[74] Vgl. Anmerkungen 79, 89 u. 111.

[75] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, I, 156—170; A. van Hove, Prolegomena, 435—436; K. W. Nörr, Die kanonistische Literatur, 372.

Corpus Iuris Civilis diese Lecturae gehören, sind 8mal erwähnt, darunter sechsmal im 13. Jahrhundert[76].

24. Die *Casus* des Bernardus Parmensis zu den Dekretalen waren in 8 Handschriften enthalten. Sieben Erwähnungen entfallen auf das 13. Jahrhundert[77].

25. Die Lectura des Odofredus zum Digestum Vetus wird siebenmal erwähnt. Fünfmal im 13. Jahrhundert[78].

26. Die *Libelli in iure civili* des Roffredus Epiphanii Beneventanus waren in 6 Handschriften enthalten[79].

27. Ein *Speculum* ist zwischen 1309 und 1326 sechsmal erwähnt[80].

28. Die *Constitutiones* von Clemens V., *Clementinae* genannt, sind in 5 Rechtsgeschäften zwischen 1324—1326 betroffen[81], darunter einmal mit dem Apparat von Johannes Andreae[82], und dreimal ohne alle Glossen.

29. Von einem *Repertorium* sprechen 4 Regesten zwischen 1302 und 1330[83].

30. Handschriften mit *rationes in iure canonico* sind in den Jahren 1273, 1274 und 1325 viermal erwähnt[84].

31. Die Quaestionen des Azo sind viermal in Regesten von 1265, 1266 und 1273 genannt[85].

32. *Casus Decretorum*[86] und *Casus Decretalium*[87] sind viermal in Regesten von 1269, 1272 und 1286 erwähnt.

[76] Vgl. Anmerkungen 71, 78, 101, 106 u. 124.

[77] Es ist nicht gesagt, ob es sich um die *Casus longi* von Bernardus Parmensis oder die *Casus decretalium* von Bernardus Compostelanus handelt. G. Orlandelli, Il libro, 127 denkt, daß die letzteren gemeint sind. Ich aber glaube, daß dasselbe Werk gemeint ist, das im Katalog der *stationarii* enthalten ist, d. h. die *Casus longi* von Bernardus Parmensis. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 115—116 u. 555; A. van Hove, Prolegomena, 485.

[78] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 176.

[79] Vgl. Anm. 74; K. W. Nörr, Die Literatur zum gemeinen Zivilprozeß, 393.

[80] Es handelt sich mit Sicherheit um das speculum Guilielmi Durantis, das auch in dem Katalog der *stationarii* enthalten war. Vgl. Anm. 72.

[81] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 45—50; A. van Hove, Prolegomena, 365—366.

[82] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 217—218; A. van Hove, Prolegomena, 475; K. W. Nörr, Die kanonistische Literatur, 377.

[83] Es handelt sich mit Sicherheit um das Repertorium Guilielmi Durantis, das auch im Katalog der *stationarii* enthalten war. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 152—153; K. W. Nörr, Die kanonistische Literatur, 380.

[84] Es ist unmöglich festzustellen, um welche Werke es sich handelt.

[85] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 248.

[86] Es handelt sich offenbar um die *Casus decretorum* vom Bartholomaeus Brixiensis, die

33. Der *Libellus* des Aegidius de Fuscarariis war in 4 Handschriften enthalten, erwähnt 1271 und 1273[88].

34. Die *Libelli in utroque iure* des Roffredus Epiphanii Beneventanus waren in 3 Handschriften enthalten[89].

35. Die *Summa Theologica*[90] des Thomas von Aquin ist in 3 Regesten von 1271, 1300 und 1301 genannt.

36. Werke von Almanzor oder Almeon[91] über Medizin sind in 3 Regesten von 1301, 1326 und 1330 erwähnt.

37. Drei Handschriften von *Rationes in iure civili* sind in den Jahren 1269, 1276 und 1311 erwähnt[92].

38. Der Kommentar *De regulis juris in Sexto* des Dinus de Mugello[93] wird in 3 Eintragungen von 1314, 1326 und 1329 genannt.

39. Die Werke von Galenus[94] sind in 3 Regesten von 1326 genannt.

40. Die Quästionen von Pillius[95] sind in 3 Regesten von 1265, 1273 und 1274 genannt.

41. Die *Summa artis notariae* des Rolandinus Passagerii († 1300)[96] ist in drei Regesten von 1271, 1273 und 1276 enthalten.

42. Die *Lectura in decretales Innocentii IV* des Petrus de Sampsone[97] ist in 3 Handschriften 1273 und 1275 erwähnt.

43. Das *Corpus Iuris civilis* pauschal wird in zwei Regesten von 1269 und 1286 erwähnt[98].

auch im Katalog der *stationarii* enthalten waren, Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 84—85 u. 555; A. van Hove, Prolegomena, 440 und Anm. 115.

[87] Es handelt sich wahrscheinlich um die *Casus Decretalium* von Bernardus Parmensis. Vgl. Anm. 77.

[88] Vgl. K. W. Nörr, Die Literatur zum gemeinen Zivilprozeß, 390.

[89] Vgl. K. W. Nörr, Die Literatur zum gemeinen Zivilprozeß, 393.

[90] Über die Werke und den Einfluß von Thomas Aquin vgl. New Catholic Encyclopedia, XIV Washington, 1967, p. 102—115.

[91] Wahrscheinlich ist ein arabischer Prinz dieses Namens gemeint, der astrologische Bücher schrieb. Vgl. C. G. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexikon I Leipzig 1750 (Nachdruck Hildesheim 1960) p. 290.

[92] Es ist unmöglich festzustellen, um welches Werk es sich handelt.

[93] Vgl. N. Horn, Die legistische Literatur der Kommentatoren und die Ausbreitung des gelehrten Rechts, in: H. Coing, Handbuch der Quellen, I, 275.

[94] Über die Werke und den Einfluß Galens vgl. New Catholic Encyclopedia, VI Washington, 1967, p. 247.

[95] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 224, 225 u. 247—248.

[96] Vgl. N. Horn, Die legistische Literatur, 276, 354—355.

[97] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 109—110; A. van Hove, Prolegomena, 473.

[98] Chartularium XI, p. 169 n. CDI u. p. 200 n. CDLVIII; Mem. 20 f. 224v; Chartularium

44. *De simplicibus medicinae* von Serapion[99] ist zweimal bei Rechtsgeschäften von 1310 und 1326 aufgeführt.

45. Das *Missale Romanum*[100] ist zweimal 1314 und 1321 erwähnt.

46. Die *Lectura* des Odofredus zum Infortiatum[101] ist in zwei Regesten von 1273 und 1317 genannt.

47. Die *Lectura Codicis* des Cinus de Pistorio (1270-1336)[102] war in zwei im Jahre 1324 genannten Handschriften enthalten.

48. Die *Additiones* des Johannes Andreae[103] sind in 2 Regesten von 1325 und 1326 genannt.

49. Die *Quaestiones Sabbatinae* des Roffredus Beneventanus[104] sind 2mal 1265 und 1272 erwähnt.

50. Die *Brocarda* des Azo[105] sind in 2 Regesten von 1265 und 1271 erwähnt.

51. Die *Lectura* des Odofredus zum Digestum novum[106] ist in 2 Regesten von 1273 und 1274 erwähnt.

52. *Casus Authentici*[107] sind in 2 Regesten von 1272 und 1277 genannt.

53. Die *Distinctiones* des Petrus de Sampsone[108] sind in 2 Regesten von 1273 und 1275 erwähnt.

54. Die *Lectura Princivallis super decreto*[109] ist in 2 Regesten von 1274 und 1286 erwähnt.

55. Ein Werk, *Mesve*[110] genannt, ist 1310 und 1329 erwähnt.

IX, p. 11 n. XVII; G. Orlandelli, Il libro, p. 115 n. 337. Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 155—157.

[99] Über diesen arabischen Arzt vgl. C. G. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexikon, IV Leipzig 1751 (Nachdruck Hildesheim 1961) p. 513. In Bologna sollten die Bidellen *petiae* des Werks Serapions zur Verfügung der Studenten haben. Vgl. C. Malagola, Statuti delle Università e dei Collegi dello Studio bolognese, Bologna 1888, 284.

[100] Über das römisches Meßbuch vgl. New Catholic Encyclopedia, Washington 1967, VIII 890—892 und IX, 897—900.

[101] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 176, 177.

[102] Vgl. N. Horn, Die legistische Literatur, 274—275.

[103] Johannes Andreä schrieb Additiones ad Apparatum Sexti und ad Speculum Guilielmi Durantis. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 218—223.

[104] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 248.

[105] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 239—240.

[106] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 176, 179.

[107] Sein Verfasser ist Willielmus Panzonus, Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 222. Cf. weiterhin Anm. 158.

[108] Vgl. J. F. Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 109; A. van Hove, Prolegomena, 489.

[109] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 136, 555; A. van Hove, Prolegomena, 430, 484.

[110] Sehr wahrscheinlich handelt es sich um ein medizinisches Werk.

56. Die *Libelli Rofredi in iure canonico*[111] sind 1273 erwähnt.
57. Ein *Volumen rationum*[112] ist 1267 erwähnt.
58. Die *Sententiae* von Petrus Lombardus[113] sind 1268 erwähnt.
59. Ein *Liber summarum*[114] ist ebenfalls 1268 erwähnt.
60. Die *Casus Decretorum* des Bartholomeus Brixiensis[115] sind 1269 erwähnt.
61. Das Buch von Jeremias[116] ist 1269 erwähnt.
62. Das Buch von Jesaias[117] ist ebenfalls 1269 erwähnt.
63. Das *Breviarium*[118] der Franziskaner ist 1271 erwähnt.
64. Ein *Gridiale*[119] ist ebenfalls 1271 erwähnt.
65. Eine *Summa decretalium*[120] ist ebenfalls 1271 erwähnt.
66. *Casus Infortiati*[121] sind ebenfalls 1271 erwähnt.
67. Die *Summa* des Raymudus de Pennaforte[122] ist 1272 zitiert.
68. Eine *Lectura* zum Digestum Vetus[123] ist ebenfalls 1272 erwähnt.
69. Die *Repetitio* des Odofredus zum Codex[124] ist im Jahr 1273 erwähnt.
70. Eine *Summa Rolandi*[125] ist ebenfalls 1273 erwähnt.

[111] Vgl. Anm. 89. Die *Libelli* des Roffredus waren normalerweise in den Handschriften mit dem Dekret Gratians zusammen. Vgl. Mem. 28 f. 68r.

[112] Es ist unmöglich festzustellen, um welches Werk es sich handelt.

[113] Über sein Werk und dessen Einfluß vgl. New Catholic Encyclopedia XI, 221—222.

[114] Es ist unmöglich festzustellen, um welches Werk es sich handelt. Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 188—213.

[115] Vgl. Anm. 86.

[116] Dieses Buch war mit Glossen versehen.

[117] Dieses Buch war mit Glossen versehen.

[118] Es handelt sich um das Breviarium von Inozenz III., das vom Franziskanergeneral Aimon von Faversan umgestaltet wurde. Vgl. New Catholic Encyclopedia, II, Washington 1967, 791—793.

[119] Wahrscheinlich handelt es sich um ein Antiphonarium seu Graduale. Vgl. New Catholic Encyclopedia, VIII, Washington 1967, 890.

[120] Es handelt sich um das Werk von Bernardus Parmensis bzw. Bernardus Papiensis. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 116—117 u. 179—182; A. van Hove, Prolegomena, 447, 476.

[121] Es handelt sich um das Werk von Vivianus Tuscus. Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 219—220.

[122] Vgl. J. F. Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 410—413; A. van Hove, Prolegomena, 513; K. E. Nörr, Die kanonistische Literatur, 374.

[123] Wahrscheinlich handelt es sich um die Lectura des Odofredus de Denariis, Vgl. Anm. 78.

[124] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 176 u. 181.

[125] Sehr wahrscheinlich handelt es sich um das Werk des Rolandius Passageri (vgl. Anm. 96) und nicht um das Werk von Rolandius de Romanciis. Vgl. F. C. con Savigny, Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter, V, 558—559.

71. Zehn *quaterni rationum domini Bagarotti*[126] sind 1273 von Bologna nach Frankreich ausgeliefert worden.

72. Die *Cavillationes Bagarotti*[127] waren 1273 in der Bibliothek von Cervottus Accursii.

73. Das Werk von Vegetius *De re militari*[128] war ebenfalls in der Bibliothek von Cervottus.

74. Der Apparat des Vincentius Hispanus[129] war ebenfalls in der Bibliothek von Cervottus.

75. Der Apparat des Kardinals Gratian zum Dekret[130] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

76. Die *Casus super Institutionibus* des Willielmus Accursii[131] waren 1273 ebenfalls in der Bibliothek seines Bruders Cervottus.

77. Eine *Lectura domini Ruffini super tribus libris*[132] war 1273 ebenfalls in der Bibliothek von Cervottus.

78. Eine *Summa trium librorum Codicis*[133] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

79. *Rationes Honorii Pape*[134] waren 1273 ebenfalls in der Bibliothek von Cervotuus.

80. *Notabilia super Authentico* des Martinus de Fano[135] waren 1273 ebenfalls in der Bibliothek von Cervottus.

81. *Notabilia super Decretalibus* ebenfalls des Martinus de Fano[136] waren 1273 auch in der Bibliothek von Cervottus.

[126] Es handelt sich sehr wahrscheinlich um das Sammelwerk des Bagarotus ‚Precibus et instantia'. Vgl. F. C. von Savigny, Geschichte, V, 138—140.

[127] Es handelt sich um das in der vorhergehenden Anmerkung erwähnte Werk. Über die Bibliothek von Cervottus vgl. H. Kantorowicz, Accursio e la sua Biblioteca, in: Rivista di storia de diritto italiano 2 (1929) 35—62 u. 193—212.

[128] Lateinischer Verfasser aus 4. Jahrhundert, der in Konstantinopel lebte. Vgl. C. G. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexikon, IV, p. 1494; H. Kantorowicz, Accursio, 204.

[129] J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, I, 191—193; A. van Hove, Prolegomena, 429, 444, 445, 446, 473; K. W. Nörr, Die kanonistische Literatur, 373, 374, 376.

[130] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, I, 145—148; A. Van Hove, Prolegomena, 428.

[131] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 221.

[132] Nach H. Kantorowicz, Accursio, 200 handelt es sich um ein Werk von Rufinus de Principibus.

[133] Es handelt sich um das Werk von Placentinus und Pilius. Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 203—204.

[134] Unbekanntes Werk. Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 200—201.

[135] Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 201; N. Horn, Die legistische Literatur, 275.

[136] Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 202; A. van Hove, Prolegomena, 485.

82. *Notabilia Decreti* ebenfalls von Martinus de Fano[137] waren auch 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

83. Das Werk *De iure emphyteutico* ebenfalls von Martinus de Fano[138] war auch 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

84. Die *Casus Infortiati* des Vivianus Tuscus[139] waren ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

85. Ein Werk *Diversitates dominorum*[140] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

86. Eine *Summa parva feudorum*[141] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

87. Die *Quaestiones* des Johannes de Deo[142] waren ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

88. Ein *Libellus advocatorum*[143] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

89. Ein *ordo iudiciorum*[144] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

90. Das Werk von Martinus de Fano *De hominitiis*[145] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

91. Der *Liber iudicum* des Johannes de Deo[146] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

92. Der *Liber pastoralis* des Johannes de Deo[147] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

93. Der *Liber dispensationum* ebenfalls des Johannes de Deo[148] war auch in der Bibliothek von Cervottus Accursii.

[137] Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 204; A. van Hove, Prolegomena, 485.

[138] H. Kantorowicz, Accursio, 203. [139] Vgl. Anm. 121.

[140] Es handelt sich um eine Sammlung von Diversitates bzw. Dissensiones. Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 202; P. Weimar, Die legistische Literatur, 143—145.

[141] Man kann nicht feststellen, um welche Summa feudorum es sich handelt. Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 202; P. Weimar, Die legistische Literatur, 210—212.

[142] Vgl. J. F. Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 102—103; A. van Hove, Prolegomena, 489.

[143] Nach H. Kantorowicz, Accursio, 203 handelt es sich um den Libellus instructionis advocatorum von Iacobus Balduini oder um die ‚Summa introductoria super officio advocationis in foro ecclesie' von Bonaguida. Letzteres ist wohl wahrscheinlicher.

[144] Man kann nicht feststellen, um welche *Ordo iudiciorum* es sich handelt. Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 203.

[145] Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 203.

[146] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 98.

[147] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 96 u. 556; H. Kantorowicz, Accursio, 203.

[148] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 96—97.

94. Die *Cavillationes* ebenfalls des Johannes de Deo[149] waren auch in der Bibliothek von Cervottus.

95. Die *Distinctiones* des Hugolinus de Prsbyteris[150] waren auch in der Bibliothek von Cervottus.

96. Ein Werk, *Apostillae*[151] genannt, war ebenfalls 1283 in der Bibliotehk von Cervottus.

97. *Casus trium librorum Codicis*[152] waren ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

98. Ein Werk, als *Leges commentatae per varios doctores*[153] bezeichnet, war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

99. Ein Werk, *Patria potestas*[154] genannt, war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

100. Eine *Summa arboris*[155] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

101. Eine *Ars notaria super libellis*[156] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

102. Eine *Summa magna Usus Feudorum*[157] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

103. Die *Casus Authentici*[158] des Willielmus Panzonus waren ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

104. Ein *Breviarum in iure canonica*[159] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

[149] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 104; A. van Hove, Prolegomena, 491; K. N. Nörr, Die Literatur zum gemeinen Zivilprozeß, 391.

[150] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 232.

[151] H. Kantorowicz, Accursio, 204 meint, es handele sich um ein kanonistisches Werk. Es ist auch möglich, daß es sich um ein Werk zur Bibel handelt. Vgl. Anm. 202.

[152] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 220—221.

[153] Nach Kantorowicz handelt es sich wahrscheinlich um eine Handschrift des Codex bzw. Digestum mit voraccursischen Glossen. Orioli meint dagegen, es handele sich um eine „Collezione di testi, che furono discussi da diversi aspiranti al dottorato". Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 204.

[154] Vielleicht handelt es sich um die Cavillationes von Ubertus de Bobio, die mit den Worten „Patria potestas" beginnt. Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 204.

[155] Wahrscheinlich handelt es sich um einen Kommentar zur Arbor actionum des Johannes Bassianus. Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 205.

[156] Wahrscheinlich handelt es sich um die Ars notaria des Salathiel. Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 205; N. Horn, Die legistische Literatur, 276.

[157] Vgl. Anm. 141.

[158] Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 222.

[159] Nach Kantorowicz handelt es sich um ein sehr verbreitetes Werk, das unter dem Titel „Breviarium ad omnes materias in iure canonico inveniendas" vorkommt. Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 206. Es ist auch möglich, daß hier das Breviarium des Johannes de

105. Ein *Libellus* des Guido de Suzaria[160] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

106. Eine *Arbor consanguinitatis*[161] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

107. Eine *Arbor actionum*[162] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

108. Der *Libellus* des Bernardus Dorna[163] war ebenfalls 1273 in der Bibliothek von Cervottus.

109. Die *Theorica* und die *Practica* von Konstantin[164] wurde 1274 geerbt.

110. Das Buch von Serapion[165] wurde ebenfalls 1274 geerbt.

111. Die *Quaestiones dominicales et veneriales* des Bartholomaeus Brixiensis[166] sind 1274 erwähnt.

112. *Questiones Cannis*[167] sind ebenfalls 1274 erwähnt.

113. Die *Conventus super Decretalibus et Decreto* des Henricus de Segusia[168] ist ebenfalls 1274 erwähnt.

114. Der *Libellus fugitivus* des Nepos de Montealbano[168] ist 1275 von Bologna nach Paris ausgeliefert worden.

115. Eine Summe des Martinus de Fano[170] wurde 1276 verkauft.

116. Ein *Liber quaestionum et rationum diversorum doctorum*[171] wurde ebenfalls 1276 verkauft.

Deo gemeint ist, das im Katalog der *stationarii* enthalten war. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 96, 555.

160 Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 206.

161 Nach Kantorowicz handelt es sich wahrscheinlich um das Werk „Apparatus metricum super arbore decretorum" des Johannes de Deo. Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 206.

162 Es handelt sich offenbar um das bekannte Werk des Johannes Bassianus. Vgl. K. W. Nörr, Die Literatur zum gemeinen Zivilprozeß, 392.

163 Vgl. K. W. Nörr, Die Literatur zum gemeinen Zivilprozeß, 393.

164 Es handelt sich um zwei medizinische Werke.

165 Es handelt sich mit Sicherheit um das Werk von Serapion *De simplicibus* genannt. Vgl. Anm. 99.

166 Vgl. K. W. Nörr, Die kanonistische Literatur, 379.

167 Wahrscheinlich handelt es sich um eine falsche Transkription, d. h. Cannis statt Azonis. Die Questionen des Azo waren im Katalog der *stationarii* enthalten. Es ist auch möglich, daß hier ein Werk von Johannes Andreä gemeint ist. Vgl. F. C. von Savigny, Geschichte, VI, 119—120 u. 125.

168 Wahrscheinlich handelt es sich um ein unbekanntes Werk von Henricus de Segusia. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 123—129.

169 Vgl. K. W. Nörr, Die Literatur zum gemeinen Zivilprozeß, 393.

170 Vgl. N. Horn, Die legistische Literatur, 275.

171 Man kann nicht feststellen, um welches Sammelwerk es sich handelt.

117. Ein *Dexterium*[172] wurde 1277 gekauft.

118. Die *Commentaria cum regnis et cum comento*[173] sind 1301 erwähnt.

119. Die *Summa contra gentiles*[174] des Thomas von Aquin ist 1302 erwähnt.

120. Die *Lectura Abatis*,[175] d. h. des Abbas antiquus (Bernardus de Montemirato) wurde 1303 verkauft.

121. Die *Margarita* des Bernardus Compostellanus junior[176] wurde ebenfalls 1303 verkauft.

122. Ein Buch, *Antestites*[177] genannt, wurde 1303 verpfändet.

123. Die *Rationes super Libro Pronosticorum*[178] wurden ebenfalls 1303 verpfändet.

124. Die *Practica* des Serapion[179] wurde ebenfalls 1303 verpfändet.

125. Ein Werk, *Practica*[180] genannt, wurde ebenfalls 1303 verpfändet.

126. Ein *Speculum iuris*[181] wurde im Jahr 1308 verkauft.

127. Eine *Summa notariae*[182] wurde im Jahr 1309 verkauft.

128. Das Werk des Isidorus *De summo bono*[183] wurde 1310 geerbt.

129. Fünf *quaterni Iudiciorum* des Johannes Andreae[184] sind 1314 erwähnt.

130. *Quaestiones Usus feudorum*[185] sind ebenfalls 1314 erwähnt.

131. Die Rhetorik des Tullius Cicero[186] ist ebenfalls 1314 erwähnt.

[172] Sehr wahrscheinlich handelt es sich um ein juristisches Werk, das uns unbekannt ist bzw. um das Dekret Gratians.

[173] Es handelt sich um ein medizinisches Werk.

[174] Vgl. Anm. 90.

[175] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 130—132; A. van Hove, Prolegomena, 478; K. W. Nörr, Die kanonistische Literatur, 378.

[176] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 118.

[177] Es handelt sich um ein medizinisches Werk.

[178] Die Statuten der medizinischen Universität von 1405 bestimmten, daß man im ersten und im dritten Jahr *in nonis* das Buch Pronosticorum *sine comento* vorlesen sollte. Vgl. C. Malagola, Statuti, 275—276.

[179] Medizinisches Werk von Serapion. Vgl. Anm. 99.

[180] Es handelt sich um ein medizinisches Werk, vielleicht von Konstantin (Anm. 164).

[181] Wahrscheinlich handelt es sich um das Speculum Guilielmi Durantis. Vgl. Anm. 72.

[182] Wahrscheinlich handelt es sich um das Werk von Rolandinus Passagerii. Vgl. Anm. 125.

[183] Über das Werk und den Einfluß des Isidorus vgl. New Catholic Enciclopedia, VII, Washington 1967, 674—676.

[184] Wahrscheinlich sind die Additiones ad speculum Durantis gemeint. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Literatur, II, 221—223; K. W. Nörr, Die Literatur zum gemeinen Zivilprozeß, 394—395.

[185] Ich weiß nicht, welches Werk hier gemeint ist.

[224] Über die Werke und den Einfluß von Aristoteles vgl. New Catholic Encyclopedia, I, Washington 1967, 870—871.

132. Ebenfalls 1314 sind zwei *quaterni de Cronica*[187] erwähnt.
133. Ein *Prisianum maius et minor*[188] ist ebenfalls 1314 erwähnt.
134. Eine *Poetica*[189] ist ebenfalls 1314 erwähnt.
135. Ein *Boetium*[190] ist ebenfalls 1314 erwähnt.
136. Ein *Oratium*[191] ist ebenfalls 1314 erwähnt.
137. Ein *Tractatus Logicae*[192] ist ebenfalls 1314 erwähnt.
138. *Predicamenta Logica*[193] sind ebenfalls 1314 erwähnt.
139. Ein *Prosperum*[194] ist ebenfalls 1314 erwähnt.
140. Die *Expositiones Prosperi*[195] sind ebenfalls 1314 erwähnt.
141. Ein *Modus significandi*[196] ist ebenfalls 1314 erwähnt.
142. Ein *Prudencium* ist ebenfalls 1314 erwähnt[197].
143. Eine *Arbor consanguinitatis et affinitatis*[198] wird 1315 verwahrt.
144. Im Jahr 1317 wurden 25 *quaterni Extraordinariorum*[199] von Bologna nach Genua ausgeliefert.
145. Ein *Rationale Officiorum*[200] ist 1318 erwähnt.

[187] Ich weiß nicht, welches Werk hier gemeint ist.

[188] Es handelt sich um Sammelwerke von Priscianus. Vgl. C. G. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexikon, III Leipzig 1751 (Nachdruck Hildesheim 1961) 1779—1780; New Catholic Encyclopedia, XI Washington 1967, 789—790.

[189] Wahrscheinlich handelt es sich um die Ars poetica des Aristoteles. Vgl. New Catholic Encyclopedia, I, Washington 1967, 809—814.

[190] Es handelt sich um das Werk De consolatione philosophiae bzw. andere Werke des Boethius. Vgl. New Catholic Encyclopedia, II Washington 1967, 631—633.

[191] Wahrscheinlich ist hier die Ars poetica bzw. die ganzen Werke des Horatius gemeint. Vgl. C. G. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexikon, II Leipzig 1750 (Nachdruck Hildesheim 1961) 1704.

[192] Es handelt sich um ein Werk über Logik. Vgl. New Catholic Encyclopedia, VIII, Washington 1976, 958—962.

[193] Vgl. Anm. 192.

[194] Über die Werke und den Einfluß von Prosper de Aquitania vgl. New Catholic Encyclopedia, XI Washington 1967, 878—879.

[195] Wahrscheinlich ist hier das Werk „Psalmorum a C ad CL expositio" des Prosper de Aquitania gemeint. Vgl. Anm. 194.

[196] Wahrscheinlich handelt es sich um ein grammatikalisches Werk.

[197] Es handelt sich um die Werke des christlichen lateinischen Dichter Prudentius. Vgl. New Catholic Encyclopedia, XI, Washington 1967, 928—929.

[198] Vgl. Anm. 161.

[199] Es handelt sich vermutlich um Repetitiones zu Texten des Corpus Iuris, die oft unter dem Namen *extraordinaria* erscheinen, so zum Beispiel in zahlreichen glossierten Texthandschriften, in denen solche Repetitiones an den unteren Rändern notiert sind.

[200] Wahrscheinlich ist hier das Rationale divinorum officiorum des Guilielmus Durantis gemeint, das im Katalog der *stationarii* enthalten war. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 155, 554.

146. Ein Werk, *Novae Legendae Sanctorum*[201] genannt, ist ebenfalls 1318 erwähnt.

147. Ein *Liber Apostillarum super Biblia*[202] ist ebenfalls 1318 erwähnt.

148. Eine *Summa de vitiis et virtutibus*[203] wurde 1319 geerbt.

149. Der *Liber practice et fixice et cirugie*[204] des Guillelmus de Saliceto wurde 1319 verkauft.

150. Ein *Officiolum*[205] ist 1321 erwähnt.

151. Ein *quaternus de Distinctionibus*[206] ist ebenfalls 1321 erwähnt.

152. Eine *Lectura Ugucionis*[207] ist 1322 erwähnt.

153. Eine *Lectura super Decreto*[208] ist ebenfalls 1322 erwähnt.

154. Im Jahr 1323 ist ein Buch erwähnt, das mit den Worten „*In hoc meo libro regi*" beginnt.

155. Im Jahr 1323 ist ebenfalls ein Buch erwähnt, das mit den Worten „*Vita brevis ars longa*" beginnt.

156. Im Jahr 1323 ist ebenfalls ein Buch erwähnt, das mit den Worten „*Ideo gratias agamus et sic sui ordinis*"[211] beginnt.

157. Im Jahr 1323 ist ebenfalls ein Buch erwähnt, das mit den Worten „*prefatis domini Constantini*"[212] beginnt.

158. Ein *Albertanum*[213] wurde 1325 verkauft.

159. *Proverbii* des Salomon[214] sind 1325 erwähnt.

[201] Über die hagiographischen Werke vgl. New Catholic Encyclopedia, VI, Washington 1967, 894—897.

[202] Es handelt sich um die Glosse zur Bibel. Vgl. New Catholic Encyclopedia, VI, Washington 1967, 516.

[203] Es handelt sich um ein theologisches Werk.

[204] Es handelt sich um die Werke des Guilielmus de Saliceto, die die *bidelli* der medizinischen Universität *in petiis* zur Verfügung der Studenten halten sollten. Vgl. C. G. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexikon, IV, Leipzig 1751 (Nachdruck Hildesheim 1961) 53; C. Malagola, Statuti, p. 284.

[205] Vielleicht handelt es sich um Excerpta des Rationale Officiorum (vgl. Anmerkung 200).

[206] Über die Distinktionen vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 227—237.

[207] Es ist hier mit Sicherheit die Summe des Hugucio gemeint. Vgl. Anm. 75.

[208] Über die Lecturae zum Dekret vgl. A. van Hove, Prolegomena, 426—432 u. 483 bis 484; K. W. Nörr, Die kanonistische Literatur, 370—372, 377.

[209] Es handelt sich um ein medizinisches Werk.

[210] Es handelt sich um ein medizinisches Werk.

[211] Es handelt sich um ein medizinisches Werk.

[212] Es handelt sich um ein medizinisches Werk. Vgl. Anm. 164.

[213] Über Albertanus vgl. C. G. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexikon, I, Leipzig 1750 (Nachdruck Hildesheim 1961) 194.

[214] Vgl. auch Anm. 60.

160. Eine *Summa Bernardi super Decretalium* (sic)[215] wurde 1325 verkauft.

161. Ein *Psalterium*[216] ist 1325 erwähnt.

162. Ein *Libellus de electione*[217] wurde 1325 verkauft.

163. Das Werk des Thomas von Aquin *De regimine Principum*[218] ist 1325 erwähnt.

164. Ein Werk, *L'Inferno di Dante*[219] genannt, ist ebenfalls 1325 erwähnt.

165. Ein Werk, *De re militari sive Lovisme*[220] genannt, ist ebenfalls 1325 erwähnt.

166. Ein Werk, *Gualteri*[221] genannt, ist ebenfalls 1325 erwähnt.

167. Eine *Lectura domini*[222] ist 1326 von Bologna nach Messina ausgeliefert worden.

168. Ein *Speculum in iure civile*[223] ist ebenfalls 1326 von Bologna nach Messina ausgeliefert worden.

169. Die *Libri naturales* des Artistoteles[224] wurden 1326 geerbt.

170. Das Werk von Hippocrates *Anforiximi*[225] wurde ebenfalls 1326 geerbt.

171. Das Werk von Averroes *Universalis de medicina*, als *Coliget*[226] bekannt, wurde ebenfalls 1326 geerbt.

172. *Le Guide Sanctorum*[227] wurde 1326 von Bologna nach Messina ausgeliefert.

[215] Dies kann die Summa des Bernardus Papiensis oder des Bernardus Parmensis sein. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, I, 179—182 und II, 116—117 u. 555.

[216] Vg. auch Anm. 60.

[217] Offenbar handelt es sich um das Werk von Guilelmus de Mandagoto. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 183—184, 555.

[218] Vgl. Anm. 90.

[219] Es handelt sich um den ersten Teil der Divina Commedia von Dante. Vgl. New Catholic Encyclopedia, IV, Washington 1967, 640—645.

[220] Mit Sicherheit handelt es sich um das bekannte Werk von Vegetius. Vgl. Anm. 128.

[221] Wahrscheinlich handelt es sich um ein Werk eines der unter dem Namen Gualterius aufgeführten Verfasser bei C. G. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexikon, II, Leipzig 1750 (Nachdruck Hildesheim 1961) 1232—1235.

[222] Ich weiß nicht, welches Werk hier gemeint ist.

[223] Ich weiß nicht, welches Werk hier gemeint ist.

[225] Über die Werke und den Einfluß von Aristoteles vgl. New Eatholic Encyclopedia, I, Washington 1967, 809—814.

[225] Über die Werke und den Einfluß von Hippocrates vgl. New Catholic Encyclopedia, VI, Washington 1967, 1138—1139.

[226] Über seine Werke und seinen Einfluß vgl. New Catholic Encyclopedia, I, Washington 1967, 1125—1129. Man sollte im dritten Jahr der Medizin das *Colliget* vorlesen und *petiae* davon sollten die *bidelli* zur Verfügung der Studenten halten. Vgl. C. Malagola, Statuti, 275, 284.

[227] Vgl. Anm. 201.

173. Ein *Isidorum*[228] wurde ebenfalls 1326 von Bologna nach Messina ausgeliefert.

174. Die *Lectura Alexandri supra Codicem*[229] ist 1328 erwähnt.

175. Ein *Libellus Poatrie*[230] ist ebenfalls 1328 erwähnt.

176. Ein *Luchanum gloxatum*[231] ist ebenfalls 1328 erwähnt.

177. Die *Margarita* des Albertus Galeottus[232] ist ebenfalls 1328 erwähnt.

178. Die *Additiones supra Digestum novum* des Dinus Mugellanus[233] sind ebenfalls 1328 erwähnt.

179. Ein Werk *Allegationes supra quasdam quaestiones de facto*[234] ist ebenfalls 1328 erwähnt.

180. Das *Evangelium* nach Matthaeus[235] ist ebenfalls 1328 erwähnt.

181. Ein *Liber rationum* des Pillius[236] ist ebenfalls 1328 erwähnt.

182. Ein Buch, *De verborum significatione*[237] genannt, ist ebenfalls 1328 erwähnt.

183. Eine *Lectura* des Homobonus[238] ist ebenfalls 1328 erwähnt.

184. Die *Epistolae Pauli*[239] sind ebenfalls 1328 erwähnt.

185. Die *Scriptura Johannis*[240] ist ebenfalls 1328 erwähnt.

186. Ein *Compostolarium*[241] ist ebenfalls 1328 erwähnt.

[228] Vgl. Anm. 183.

[229] G. Orlandelli, Il libro, 127 vermutet, daß es sich um ein Werk von Papst Alexander III. (Rolandus Bandinelli) handelt. Meiner Meinung nach handelt es sich hier um die bekannte Lectura Codicis des Azo, die sein Schüler Alexander de Sancto Aegidio mitschrieb. Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 180.

[230] Es handelt um ein Werk von Gaufridus de Vinosalvo. Vgl. C. G. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexikon, II Leipzig 1750 (Nachdruck Hildesheim 1961) 1088—1089.

[231] Offenbar ist hier der lateinische Dichter gemeint. Vgl. C. G. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexikon, II Leipzig 1750 (Nachdruck Hildesheim 1961) 2558.

[232] Vgl. K. W. Nörr, Die Literatur zum gemeinen Zivilprozeß, 390.

[233] Vgl. N. Horn, Die legistische Literatur, 275.

[234] Man kann nicht feststellen, um welches Werk es sich handelt. Vielleicht eine Abschrift der offiziellen Quaestiones-Sammlungen?

[235] Vgl. Anm. 60.

[236] Vermutlich handelt es sich um den Libellus disputatorius. Vgl. P. Weimar, Die legistische Literatur, 225, 230—231.

[237] Offenbar handelt es sich um ein Werk über D.50.16.

[238] Vgl. F. C. von Savigny, Geschichte, V, 384—386.

[239] Vgl. Anm. 60.

[240] Vielleicht sind hier das Evangelium bzw. die Epistulae des Heil. Johannes gemeint. Vgl. Anm. 60.

[241] G. Orlandelli, Il libro, 127 meint, daß es sich um ein Werk von Bernardus Compostelanus handelt. Im Katalog der *stationarii* war auch ein Compostellanum enthalten. Schulte meint, es handele sich entweder um seinen Apparatus ad constitutiones Innocentii IV oder um seine Casus. Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 118—120, 555.

187. Die Quaestiones des Johannes de Deo[242] sind 1330 erwähnt.

188. *Comenta in Medicina*[243] wurden 1330 geerbt.

An erster Stelle stehen juristische Werke. Von 1265 bis 1286 machen sie 98 % aller genannten Werke aus. Zwischen 1300 und 1330 bleiben die juristischen Werke zwar an erster Stelle, treten aber etwas zurück und beanspruchen nur noch 90 %.

An zweiter Stelle stehen zwischen 1265 und 1286 die theologischen Werke[244] mit 1,6 Prozent. Sie werden jedoch zwischen 1300 und 1330 durch die Medizin auf den dritten Platz verdrängt, mit 2,6 Prozent.

An dritter Stelle stehen zwischen 1265 und 1286 die medizinischen Werke mit 0,3 Prozent. Sie rücken aber an die zweite Stelle auf zwischen 1300 und 1330 mit 3,4 Prozent.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die juristischen Werke einen besonderen Vorrang in Bologna im 13. und 14. Jahrhundert hatten. Verglichen mit den juristischen Werken spielten die theologischen und die medizinischen Werke damals in Bologna eine weit geringere Rolle. Aber es zeichnet sich bereits ein steigendes Interesse für nichtjuristisches Schrifttum ab, besonders aber für die Medizin.

Ein Vergleich unserer oben aufgestellten Bücherliste mit dem Katalog derjenigen Werke, die laut Statuten die *stationarii* vorrätig halten sollten, zeigt zahlreiche Übereinstimmungen[245]. Von den 121 juristischen Werken, die die *stationarii* nach den Statuten der Universität von 1327 bis 1347 bereithalten sollten, treten 112 in unserer Bücherliste auf. In der Bücherliste erscheinen 55 Titel, die in dem Katalog der *stationarii* nicht enthalten sind.

Nach dem Inhalt bzw. dem Literaturtyp der obengenannten juristischen Werke ergibt sich folgende Statistik[246]:

[242] Vgl. J. F. von Schulte, Die Geschichte der Quellen, II, 102—103.

[243] Ich weiß nicht, welches Werk hier gemeint ist.

[244] Die Bibel ist hier miteingerechnet bei den theologischen Büchern.

[245] Über den Katalog der *stationarii* vgl. B. Brugi, Il catalogo dei libri degli stationarii negli statuti della Università bolognese dei giuristi, in: Studi e memorie per la storia dell'Università di Bologna 5 (1920) 1—44; B. Brugi, I libri di studio dei nostri antichi scolari, in: Per la storia della giurisprudenza e delle Università italiane. Nuovi saggi, Torino 1921, 1—14.

[246] Die Angaben über die Bücher der *stationarii* sind aus B. Brugi, Il catalogo, 44, entnommen. Dort sind auch zahlreiche hier unklare Kurzbezeichnungen von Büchern erklärt.

	Stationarii	Memorialia
Texte	15	13 (15)
Apparate	17	30
Lecturae	19	15
Summen	16	18
Casus	9	8
Breviaria, notabilia, margaritae, repertoria	15	9
Brocarda	2	1
Prozeßbücher	13	10
Quaestionen	6	11
Distinktionen	3	5
Disputationen	3	1
Diversitates dominorum	1	1
Monographien	6	21
Summe	125	143

Die Autoren, Gesetzestexte nicht berücksichtigt, haben folgende Rangordnung:

Accursius	1074
Bernardus de Parma	272
Johannes Teutonicus	130
Azo	116
Henricus de Segusia	40
Bartholomaeus Brixiensis	37
Odofredus de Denariis	36
Roffredus Beneventanus	20
Guilelmus Duranti	13
Gofredus de Trano	11
Innocentius	10
Johannes Andreae	9
Huguccio	9
Johannes de Deo	7
Guido de Baysio	6
Martinus de Fano	6
Aegidius de Fuscarariis	4
Pillius de Medicina	4
Rolandinus Passageri	4
Petrus de Sampsone	4
Hugolinus de Presbyteris	3
Dinus de Mugello	3
Cinus	2
Wilhelmus Panzonus	2
Princivalis	2
Vivianus	2
Bagarottus	2
Compostelanus	2
Guisia	1
Vifredus	1
Bernardus de Bireta	1
Raymundus de Pennafort	1
Vincentius Hispanus	1
Kardinal Gratia	1
Guilielmus Accursii	1
Rufinus	1
Guido de Suzaria	1
Bernardus de Dorna	1
Johannes Bassianus	1
Abbas	1
Nepos de Montealbano	1
Albertus Galeottus	1
Homobonus	1

Von der ersten (Irnerius) und der zweiten Generation der Zivilisten (die vier Doktoren: Bulgarus, Martinus, Jacobus und Hugo) findet man keine Werke. Für das kanonische Recht haben wir das Dekret Gratians. Die dritte Generation ist durch Placentinus, Johannes Bassianus und Cardinalis Gratia vertreten. Von der vierten Generation finden wir Pillius, Azo, Hugolinus, Johannes Teutonicus und Huguccio. Von der fünften Generation findet man Accursius, ferner Odofredus de Denariis, Homobonus, Roffredus, Bagarottus, Hubertus de Bobio, Bernardus Dorna, Gofredus, Petrus de Sampsone und Innozenz IV. Von der sechsten Generation, die stärker vertreten ist, findet man Guillielmus Accursii, Guillielmus Panzonus, Vivianus, Rufinus, Vincentius, Guido de Suzaria, Johannes de Deo, Martinus de Fano, Aegidius de Fuscarariis, Albertus Galiotus, Abbas antiquus, Nepos de Monte Albano, Raimundus de Pennafort, Bernardus Compostelanus, Princivalis, Dinus de Mugello, Henricus de Segusio, Bernardus de Parma. Die siebente Generation ist durch Salatiel († 1280) und Guilielmus Durantis († 1296) vertreten. Die modernsten genannten Autoren sind Guido de Baysio († 1313), Johannes Andreä († 1348) und Cinus de Pistorio († 1348). Folglich ist am stärksten die Generation nach Accursius († 1263) vertreten.

III

Wir wollen jetzt einige Besonderheiten der obengenannten Bücher aufmerksam betrachten. Die Beschreibung der Bücher in den Vertragsurkunden sollte nach Salatiel (1242) folgende Kennzeichnungen enthalten:

„primum littera, secundum de cartis, tertium de numero quaternorum volumine libri, quartum de signis quaternorum sive cartarum vel litterarum capitalium, quintum de apparatu si sit ibi, et cuius, et totus vel pro qua parte, et si qua sunt alia signa[247].“

Wir haben schon bemerkt, daß die Regesten, die in den *Memorialia Communis* enthalten sind, nicht die vollständige Vertragsurkunde enthalten, sondern nur Auszüge. Deswegen fehlen bisweilen in den von mir geprüften Regesten einige der genannten Kennzeichnungen. Trotzdem ist normalerweise etwas erwähnt, das Salatiel vergessen hat, und zwar das *incipit* und *explicit* einiger *quaterni* des Buches. So war die Feststellung des Buches genauer und verhinderte Verwechslungen mit ähnlichen Büchern. Diese Nach-

[247] Vgl. G. Orlandelli, Salatiele Ars Notarie, 1: I frammenti della prima stesura dal codice bolognese dell'Archiginnasio B. 1484, Milano 1961, 159.

richten sind wertvoll für die Geschichte der Bücher. So könnte man feststellen, ob das in einem Regest angesprochene Buch dasjenige ist, das heutzutage in einer bestimmten Bibliothek liegt.

Andere Besonderheiten der Bücher, die in den Regesten oft erwähnt sind, sind die Folgenden:

1. *Stoff der Blätter*. Circa 86 % der geprüften Regesten sprechen von Blättern aus Ziegenhaut (*cartis edinis*, *cartis hedinis* bzw. *cartis de capreto*). Die Blätter aus Schafshaut (*cartis pecorinis*) machen 10 % aus. In 4 Fällen sind die Blätter aus Kalbshaut (*cartis de vitello*) erwähnt. Blätter aus Papier (*cartis bombicynis*) sind zweimal erwähnt[248].

2. *Schriftypus*. Circa 73 % der von mir geprüften Regesten sprechen von *littera nova*, d. h. bolognesischer Schrift, während 22 % der Handschriften noch in *littera antiqua* geschrieben sind. In 3 Fällen kommt die *littera parisina* vor. Manchmal ist der Schrifttypus mit folgenden Ausdrücken beschrieben: *littera moderna*, *littera minuta*, *littera grossa et formata*, *littera rotunda*, *littera rationis*[249].

3. *Der Preis*. Der Wert des Buches ist fast immer in den Regesten aufgenommen. Im Durchschnitt betrug der Preis der Bücher zwischen 30 und 39 Lire. Das billigste, das ich gefunden habe, war ein Speculum Guilielmi Durantis, dessen Preis 4 Lire war. Das teuerste dagegen ein Dekret, dessen Preis 300 Lire betrug. Der Preis war von vielen Faktoren abhängig, z. B. Zahl, Größe und Stoff der Blätter, Schrifttypus, Miniaturgemälde, das Einbinden usw. Im Allgemeinen waren die juristischen Bücher teuerer als die Bücher über Medizin oder Grammatik[250].

[248] Vgl. W. Wattenbach, Das Schriftwesen im Mittelalter, ²Leipzig 1875, 115, 122—123.

[249] Salathiel fährt nach dem obengenannten Text (Anm. 247) fort: „et nota quod hic potest addi: que est bene formata, pulcra satis et competenter grossa." Über die *littera nova* vgl. G. Orlandelli, Ricerche sulla origine della „littera bononiensis": scritture documentarie bolognesi del sec. XII, in: Bulletino dell'Archivio Paleografico Italiano, nuova serie (1956 bis 1957) parte II, 179—214. Für die Schrifttypen, die in den juristischen Büchern benutzt wurden, vgl. die erwähnte Literatur bei P. Weimar, Die legistische Literatur, 151—152.

[250] Aus den geprüften Regesten läßt sich folgende Statistik des Wertes der Bücher gewinnen: 1) zwischen 1265 und 1286: weniger als 20 Lire 19 Bücher, von 20 bis 29 Lire 246 Bücher; von 30 bis 39 Lire 380 Bücher, von 40 bis 49 Lire 286 Bücher, von 50 bis 59 Lire 204 Bücher, von 60 bis 69 Lire 135 Bücher, von 70 bis 79 Lire 82 Bücher, von 80 bis 89 Lire 72 Bücher, von 90 bis 99 Lire 33 Bücher, mehr als 100 Lire 133 Bücher; 2) zwischen 1300 und 1330: weniger als 20 Lire 16 Bücher, von 20 bis 29 Lire 40 Bücher, von 30 bis 39 Lire 51 Bücher, von 40 bis 49 Lire 43 Bücher, von 50 bis 59 Lire 41 Bücher, von 60 bis 69 Lire 27 Bücher, von 70 bis 79 Lire 20 Bücher, von 80 bis 89 Lire 12 Bücher, von 90 bis 99 Lire 6 Bücher, mehr als 100 Lire 22 Bücher. Vgl. G. Zaccagnini, Il costo dei libri allo Studio di Bologna, in: Studi e memorie per la storia dell'Università di Bologna 15 (1942) 33—36.

Was bedeuteten diese Preise im Mittelalter? Welchen Wert hatten damals die Bücher? Es ist nicht so leicht, eine genaue Antwort auf diese Fragen zu finden. Eine erste Annäherung an die realen Preise der Bücher gibt die Tatsache, daß Bücher oft als Güter betrachtet wurden. Sie wurden zur Sicherheitsleistung bei Schulden benutzt wie Geld oder Juwelen und Räuber forderten Bücher als Beute[251]. Das bedeutet, daß Bücher zu jener Zeit sehr begehrt waren.

Eine zweite Annäherung an die realen Preise der Bücher ergibt der Vergleich der Bücherpreise mit den Preisen anderer Güter und mit Löhnen. Stelling-Michaud entnimmt aus einer Bemerkung bei Odofredus, daß 100 Lire pro Jahr für einen Studenten aus wohlhabender Familie mehr als reichlich waren[252]. Die Unterkunft und die Verpflegung eines Studenten kosteten im Allgemeinen zwischen 20 und 50 Lire pro Jahr. Dazu kamen die Immatrikulierungs- und Prüfungsgebühren, Kauf oder Miete der Bücher usw. Die Löhne der niedrigsten Beamten der Kommune und zwar der Portiere, betrugen 6 Lire pro Jahr. Die Notare bekamen zwischen 60 und 72 Lire, die Rechtsprofessoren zwischen 100 und 300 Lire usw.[253]. Aus diesem Gesichtspunkt kann man sagen, daß ein Buch im Durchschnitt soviel wie die Unterkunft und die Verpflegung eines Studenten in einem Jahr kostete.

Um eine genaue Vorstellung von den realen Preisen der Bücher zu gewinnen, können wir auch eine dritte Annäherung versuchen und zwar den Wert der damaligen Lira in heutige Deutsche Mark umzurechnen. Kantorowicz hat aus Preisen für Lebenshaltungskosten errechnet, daß man, um ein sehr bescheidenes Leben führen zu können, in Bologna am Ende des 13. Jahrhunderts sechs Lire jährlich brauchte[254]. Wenn wir davon ausgehen, daß man heute in einer deutschen Stadt zum Leben mindestens 7200 DM pro Jahr (600 DM pro Monat) braucht, dann können wir den Wert einer Lira mit 1200 DM gleichsetzen. Von diesem Ausgangspunkt her lassen sich die oben-

[251] Vgl. A. Palmieri, Furti di libri e di vivande a scolari dell'antico Studio bolognese, in: Studi e memorie per la storia dell'Università di Bologna 9 (1926) 191—198.

[252] „Sunt quidam sumptus quos paterna pietas recusare, sed non recusat. Ecce si ita dixit pater filio, volo quod scias reditus nostros, quare ex bonis nostris non possumus habere nisi CC libras, verumtamen volo te facere fratrem meum pro me et fratribus tuis nolo retinere nisi centum libras, vade Parisios vel Bononiam et mittam tibi annuatim centum libras. Iste quid fecit: ivit Parisios et fecit libros suos babuinare de literis aureis. Item quid faciebat iste fatuus: ibat ad cerdonem et faciebat se calciari omni die sabbati." Vgl. Odofredus, Lectura super Codice (Nachdruck Forni Bologna 1968) I, f. 226r (ad C.4.28.5: Macedoniani).

[253] Für andere Angaben vgl. H. Kantorowicz, Albertus Gandinus und das Strafrecht der Scholastik, I Berlin 1907, 162—168.

[254] Vgl. H. Kantorowicz, Accursio, 208.

genannten Ziffern wie folgt umrechnen: Der Durchschnittspreis der Bücher lag zwischen 36 000 DM und 47 000 DM. Das billigste kostete rund 5000 DM und das teuerste 360 000 DM.

Allerdings kann man aus diesen Zahlen noch nicht ablesen, welches Opfer im Mittelalter der Käufer erbringen mußte, wenn er ein Buch erwerben wollte. Wir müssen berücksichtigen, daß die obenstehende Rechnung von dem niedrigstmöglichen Lebensstandard in Bologna zu Ende des 13. Jahrhunderts ausgeht, der sehr viel kärglicher war als derjenige, der dem heutigen gesetzlichen Mindesteinkommen entspricht.

Im übrigen dürfen wir auch nicht vergessen, daß die Studenten von damals, vor allem die Studenten in Bologna, zu den begüterten Schichten der Gesellschaft gehörten und sich im Lebensstandard weit stärker vom Mindesteinkommen ihrer Zeit abhoben als etwa heutige Studenten. Wenn wir demgemäß in Betracht ziehen, daß zu Ende des 13. Jahrhunderts Studenten in Bologna mindestens 20 Lire jährlich für den Lebensunterhalt ausgaben und wenn wir dies in Beziehung setzen zu jenen 6480 DM jährlich, die nach Meinung des deutschen Gesetzgebers für einen Studenten unserer Tage ausreichen sollen, so erhalten wir eine Relation von 1 Lira = 324 DM.

Nach dieser letzten Rechnung also bedeutete der Kauf eines Buches für einen Studenten des 13. Jahrhunderts soviel, als wenn ein heutiger Student aus seinem Stipendium 10 000—13 000 DM aufbringen müßte.

Das erklärt uns, daß nur wenige Studenten Bücher kaufen konnten. Viele konnten nicht einmal die Bücher kaufen, die sie dringend für ihre Ausbildung benötigten. Schon Savigny hat festgestellt, es müsse schwierig gewesen sein, ein vollständiges *Corpus Iuris Civilis* zu finden[255]. Die meisten Studenten mieteten sich Bücher bei den *stationarii* und fertigten daraus Exzerpte an oder schrieben den Text sogar vollständig ab. Auch sollten wir nicht vergessen, daß die Studenten im Mittelalter viel geübter darin waren, viele Texte auswendig im Gedächtnis zu behalten, als heute.

Obwohl die Lira im 14. Jahrhundert im Vergleich mit dem 13. Jahrhundert sank, blieb der Bücherwert im allgemeinen konstant. Das bedeutet tatsächlich eine Verbilligung der Bücher im 14. Jahrhundert im Vergleich zum 13. Jahrhundert.

4. *Andere Angaben.* Bei einigen Regesten sind andere Angaben gegeben, z. B. das Buch wurde *„secundum usum et consuetudinem studii Bononiensis"* verbessert[256], es handelt sich um ein *exemplar*[257], das Buch ist in *petias* einge-

[255] F. C. von Savigny, Geschichte, III, 605.

[256] Vgl. G. Orlandelli, Il libro, p. 120 n. 354. Cf. weiterhin Mem. 16 f. 180r; Mem. 22 f.

teilt[258], das Buch ist mit Miniaturen *„cum penna et penello"*[259] verziert worden, das Buch schließt *„rubricas et minora"*[260] ein, der Buchdeckel ist aus Holz und Leder in verschiedenen Farben[261] usw.

IV

Die häufigsten Rechtsgeschäfte, die Bücher als Objekt haben, nach der Zahl des Auftretens geordnet, sind die Folgenden:

1. *Kaufverträge* (ca. 53 %). Der Kaufvertrag ist das häufigste Rechtsgeschäft über Bücher, das in den Regesten der *Memorialia Communis* erscheint. Dieses Rechtsgeschäft war im 13. Jahrhundert in Bologna so wichtig, daß Rolandinus Passageri ein *„instrumentum venditionis librorum"* als Modell einschloß. Nach diesem Formularmodell sollte der Vertrag Folgendes enthalten: 1) Name des Verkäufers und des Käufers, 2) Beschreibung des Buches, 3) Preis und Bezahlung des Buches, 4) Erklärung des Verkäufers, daß er unter Strafe des doppelten Preises wegen Rechtsmängeln hafte und 5) Bürge, der die Erfüllung der Pflichten des Verkäufers gewährleistet[262]. In den Regesten der *Memorialia Communis* erscheinen als Verkäufer normalerweise die *stationarii* (meist als Makler)[263], die *scriptores*, Bankiere und sogar Studenten[264], die ein Buch verkaufen, um ein anderes kaufen zu können oder um Schulden zu tilgen. Die Käufer sind normalerweise Studenten

33r, 81v; Mem. 25 f. 7v; Mem. 32 f. 187v; Mem. 37 f. 119r; Chartulatium IX, p. 25, 100, 187, 231, 245; G. Orlandelli, Il libro, nr. 46, 95, 96, 138, 164, 172, 223, 353 etc.

[257] Mem. 36 f. 53v.

[258] Vgl. Mem. 36 f. 53v; G. Orlandelli, Il libro, p. 44 n. 22 und p. 98 n. 263.

[259] Chartularium VII, p. 205 n. CCCVII; Mem. 25 f. 7v; Chartularium IX, p. 231 n. CCCXCI und p. 237 n. CD; G. Orlandelli, Il libro, nr. 95, 175, 218, 354 etc.

[260] Chartularium VII, p. 220 n. CCCCXL; Chartularium XI, p. 18—19 n. XXXIX; Mem. 22 f. 54r; Chartularium IX, p. 236 n. CCCXIX und p. 248 n. CDXVII; etc.

[261] G. Orlandelli, Il libro, nr. 26, 76, 135, 142, 175, 217, 236, 281, 295, 313, 328, 332, 335, 364. cf. nr. 95 (Buch „signatum in testu et in glosis per alphabetum") 216 und 217 (Bücher „in assidibus").

[262] Vgl. R. Passageri, Aurora con las adiciones de Pedro de Unzola, ed. vom Ilustre Colegio Notarial de Madrid, Madrid 1950, 323—324.

[263] Über die Provision aus diesem Grund vgl. C. Malagola, Statuti, 89.

[264] „Praecipimus etiam quod nullus se intromittat de faciendo libros vendi, nisi qui iurant et satisdant, sub pena privationis, a qua non eximatur nisi pro qualibet vice XX. solidos bonon. universitati utrique persolvat. Scolaribus autem non prohibemus quin possint mediare, emere et vendere libros inter se ipsos. Permittimus etiam quod generales bidelli cedulas librorum venalium legere possint et venditorem ostendere et etiam inter eum et emptorem mediare." Statuten von 1317, ed. C. Malagola, Statuti, 88.

(manchmal zwei oder mehr als Mitkäufer), Richter, Notare, *stationarii* oder Kaufleute. Es wäre sehr interessant, die geographische Herkunft und die soziale Schichtung der Studenten, die die Bücher kauften, festzustellen. Auf den ersten Blick ergibt sich, daß alle in Bologna studierenden Nationen vertreten sind. Um festzustellen, welche *natio* oder welches Gebiet von Europa wie oft vertreten ist und zu welchen Prozentsätzen, wäre eine gesonderte Untersuchung nötig, für die mir im Moment die Zeit fehlt.

Was die Preise anbetrifft, so haben wir sie bereits oben ausführlich besprochen.

Manchmal ist gesagt, daß der Verkäufer wegen Rechtsmängeln haftet *„secundum forman et consuetudinem civitatis Bononiensis"*[265]. Manchmal ist in den Regesten in dieser Hinsicht gar nichts gesagt, aber man kann vermuten, daß in dem Originalvertrag diese Klausel eingeschlossen war. Jedenfalls ist mindestens einmal die Eviktion als Pflicht des Verkäufers ausgenommen[266]. In manchen Fällen sind Streitigkeiten wegen der Eviktion entstanden.

Der Kaufvertrag, wie andere Verträge auch, wird manchmal nicht von den Parteien selbst abgeschlossen, sondern von einer Partei und dem Vertreter (Prokurator) der anderen Partei. Manchmal ist der Kaufvertrag mit einem Kopierungsvertrag verschmolzen: das verkaufte Buch ist noch nicht vollständig, und der Verkäufer (ein *scriptor*) verpflichtet sich, es zu vervollständigen.

Sehr selten ist der Name des Bürgen genannt, der für den Verkäufer gewährleistet. Hieraus kann man aber nicht folgern, daß es normalerweise keinen Bürgen in den Kaufverträgen von Büchern gegeben hatte. Die Frage sollte anhand der erhaltenen Originalurkunden nachgeprüft werden, da die Regesten nur eine Zusammenfassung der Originalverträge enthalten.

In den Regesten sind die Kaufverträge von Büchern ungefähr wie folgt wiedergegeben:

(6. 7. 1268)

„Bonifatius de Rodicofani venit et dixit vendidisse domino Petro de Sancto Amario, scolari Bononie, unum Digestum vetus pro pretio triginta quinque librarum bononinorum. Ex instrumento Regutii domini Guidonis de Grizana facto odie in statione domini Arditionis quondam domini Guidonis de Millano, presentibus domino Arditione, domino Tarufino de Tarufis et domino Thomaxio de Savigneio testibus, et sic dicti contrahentes dixerunt et scribi fecerunt[267]."

[265] Vgl. G. Orlandelli, Il libro, p. 71 n. 150. Cf. weiterhin nr. 95, 318; Chartularium XI, p. 139 n. CCCXXXIV; etc.

[266] Vgl. Mem. 26 f. 121v.

[267] Chartularium VII, p. 123 n. CCXXXV.

(9. 11. 1269)
„Dominus Lucardus de Sanoni, teotonicus, vendidit magistro Marxilio de Insula, guasconi, unum Decretum de antiqua litera in cartis edinis cum aparatu Iohannis sine adicionibus Bertolomei, pro precio sexaginta librarum bon. Ex instrumento Deutacora de Montasigo, notarii, hodie facto in statione Ardicionis, presentibus dominis Galeoto domini Gerardi Mezovillani, Alegratuti domini Mezovilani, Regutio Guidonis Arloti et Falcone, provinciali, testibus[268]."

(20. 8. 1265)
„Bartholomeus quondam Tinti de Mutina venit et dixit vendidisse domino Guillelmo Guirisii provinciali Digestum unum vetus in cartis edinis in textu de quo tradidit ei ad presens quatuordecim quinternos, residuum debet conplere ad festum sancti Iohannis mensis iunii proximi venturi pretio quadraginta librarum bon., de quo receperat ab ipso domino Guillelmo viginti libras bon., reliquas XX libras promisit ei solvere pro rata. Ex instrumento manu Villani notarii hodie facto in domo domini Guarini de Ulziano. Insuper magister Albertus dixit quod promisit se facturum et curaturum quod dictus Bartholomeus predicta atendet et observabit, presentibus Iohanne quondam Alberti de Tabula, magistro Aquilio scriptore et domino Guillemo provintiali, testibus[269]."

2. *Kopierungsvertrag* (ca. 11 %). In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts und bis zur Erfindung des Buchdrucks wurde in Bologna der Kopierungsvertrag nicht mehr als *locatio operis*, sondern als *locatio operarum* konzipiert. Die Leistung des Kopisten wurde als *opera servilis* betrachtet. Man konnte nach der Lehre des Azo, des Accursius, des Bartolus usw. den *scriptor* im Interesse der Universität zwingen, Bücher zu schreiben. In den Statuten der Universität war das Abschreiben von Büchern als ein Privileg zugunsten der Studenten aufgefaßt: der *scriptor* sollte sich an die Preise halten, die die Universität festgesetzt hatte. Er dürfte nicht mit Büchern handeln, sondern nur abschreiben und konnte nicht gleichzeitig an mehr als einem Buch arbeiten; er wurde angesehen wie ein *famulus* der Studenten[270]. Diese Verschlechterung des Status des Kopisten führte dazu, daß fortan kaum noch Bologneser sich als Kopisten verdingten, sondern fast nur noch nicht besonders ausgebildete Fremde. Das verursachte ein Absinken der Qualität der bolognesischen Bücher[271].

Der Kopierungsvertrag ist bei Rolandinus Passageri als ein *instrumentum locationis operarum ad opus scripturae faciendum* bezeichnet. Sein Modell

[268] Chartularium XI, p. 114 n. CCLXXIV.
[269] Chartularium V, p. 50 n. CII.
[270] Vgl. C. Malagola, Statuti, 29—31 und 133—134.
[271] Zum Kopierungsvertrag vgl. G. Orlandelli, Il libro, 9—37.

enthält folgende Angaben: 1) die Pflicht des Schreibers ein bestimmtes Werk in einem bestimmten Schrifttypus abzuschreiben, ohne seine Arbeit durch Schreiben eines anderen Werkes zu unterbrechen: 2) die Pflicht des Auftraggebers, den vereinbarten Preis zu bezahlen, und zwar eine Anzahlung bei Arbeitsbeginn und den Rest nach der Ablieferung der verschiedenen Teile des Werkes; 3) Strafe und Sicherheitsleistung für den Fall der Nichterfüllung des Vertrages von Seiten des Schreibers oder des Auftraggebers[272].

Das Schreiben von Buchtexten wurde nach den geprüften Regesten normalerweise berufsmäßigen Schreibern aufgetragen. Manchmal aber wurden auch Notare, Studenten und Frauen als Kopisten tätig. Zwischen 1265 und 1268 sind von circa 100 Scriptores mindestens 60 nicht Bologneser; davon 3 Notare, darunter 1 Bologneser[273].

Die Auftraggeber sind normalerweise Studenten, aber auch die *stationarii*, die Richter, die Notare.

Der *Scriptor* verpflichtet sich, ein bestimmtes Werk in einer bestimmten Schriftart in einer bestimmten Zeit abzuschreiben, ohne seine Arbeit durch das Schreiben eines anderen Werkes zu unterbrechen. Er verpflichtet sich normalerweise, 2 *quaterni* bzw. 5 *petiae* pro Monat anzufertigen. Demnach betrug die durchschnittliche Schreibleistung 32 bzw. 40 Seiten pro Monat.

Der Auftraggeber verpflichtete sich, den vereinbarten Preis zu bezahlen. Dieser betrug im Durchschnitt zwischen 18 und 20 *solidi pro quaterno*. Ein Schreiber hatte also ein Einkommen von rund 11—12 Lire im Jahr. Der Auftraggeber gab normalerweise am Anfang eine Anzahlung und den Rest nach der Abgabe des ganzen Werkes oder jedes Teils des Werkes. Manchmal verpflichtete er sich auch, für Unterkunft und Verpflegung des Schreibers zu sorgen.

Im Allgemeinen ist nicht angegeben, wer die Materialien besorgen soll, d. h. das Pergament, Schreibtinte, das *exemplar* des Werkes usw.

Fast immer ist ein Bürge genannt, der die Erfüllung der Pflichten des *Scriptor* gewährleistet.

Der Kopierungsvertrag ist in den Regesten wiedergegeben wie folgt:

(18. 10. 1268)

„Magister Bernardinus de Senis, filius quondam Bernardi, promisit per stipulationem domino Ugoni de Mataplana catellano scribere et complere, scilicet in testu et in glosis, Volumen, silicet, Institutiones, Autenticum et tres libros Codicis, prout promisit et convenit eidem domino Ugoni per aliud instrumentum manu Dominici Gos-

[272] Vgl. R. Passageri, Aurora, 639—640.
[273] Vgl. G. Orlandelli, Il libro, 37.

berti notarii hic ad octo menses proximos pro pretio octuagintaquinque librarum bon. et insuper dominus Andreas quondam domini Petri de Guazatorio eidem domino Ugoni pro dicto magistro Bernardino extitit fideiussor. Ex instrumento Thomaxii Alberti fabri notarii hodie facto Bononie in domo fratris Fini quondam domini Teuzii iudicis, presentibus Bartholo quondam Albertini de Badalo, Paulo Iacobini Avocati, Guilielmo aguglario et Iohanne quondam Bonfantini, testibus[274]."

(11. 2. 1286)
„Mutinensis, filius domini Iacobi Grisulfi de Mutina, qui nunc habitat in capella sancti Martini de Aposa, presente dicto suo patre et consentiente, promisit domino Aymerico Sangleri, scolari Bononie, scribere et complere de sua manu propria, sine interpositione alterius operis, testum codicis, hinc ad decem menses proximos, de tali litera vel meliori, sicut scripsit in prima pagina primi quaterni, cum autenticis et minoribus dicti libri, que pagina incipit: hec que necessario. Et hoc pro pretio LV libr. bon., de quo pretio habuit et recepit XV libr. bon.; et francatis dictis XV libr. bon., solvet pretium pro rata operis. Et insuper dictus dominus Iacobus et dominus Symon domini Mondolini pro dicto Mutinensi extiterunt fideiussores. Ex instrumento Iacobi Simocharii notarii facto hodie Bononie, in domo domini Belvilani Pacis; presentibus dicto domino Belvilano, Guillelmo Bevagno, domino Iohanne de Forlivio et Rodulfo domini Belvilani testibus. Et sic dicti contrahentes cum notario venerunt et scribi fecerunt in Memoriali[275]."

3. *Pfandvertrag.* Die Studenten in Bologna, zumindest diejenigen, die aus wohlhabenden Familien stammten und die, die Diener mit sich gebracht hatten, hatten immer viele Ausgaben. Deswegen brauchten sie immer wieder viel Geld, das von der Familie in ihrer Heimat oder, bei Klerikern, aus ihren Benefizien aufgebracht werden mußte. Da die Geldsendungen sich häufig verspäteten, waren die Studenten gezwungen, sich Geld von anderen zu leihen. Als Darlehensgeber erscheinen normalerweise ausländische Bankiers, die von der Universität zugelassen waren, ferner die Professoren oder andere Studenten[276].

In den Regesten erscheint dieses Geschäft als ein Darlehnsvertrag *(ex causa mutui)*, wenn nur eine Währung in Betracht kam, und selten als Darlehens- und Wechselvertrag *(ex causa mutui et cambi)*, wenn zwei Währungen in Betracht kamen. Der Darlehensgeber verlangte als Sicherheit, daß sich mehrere Studenten (manchmal erscheint sogar ein Professor) zusammen mit dem Darlehensnehmer[277] verpflichteten, das geliehene Geld in einer bestimmten

[274] Chartularium VII, p. 173 n. CCCXXXVIII.
[275] Chartularium IX, p. 8 n. XI.
[276] S. Stelling-Michaud, L'Université, 88—99.
[277] Nach S. Stelling-Michaud, L'Université, 96 leisteten diese Mitschuldner dem Gläu-

Frist zurückzuerstatten und/oder daß als Pfand einige Bücher hinterlegt würden. Die in den Regesten enthaltenen Darlehens- und Pfandverträge sind nach dem Modell des Rolandinus Passageri gefaßt und haben ungefähr folgende Formulierung:

(14. 1. 1267)

„Dominus Frenandus Sugerii, dominus Dominicus Petri, magister scolarum bracharensis, dominus Martinus Ege, archidiaconus colinbrensis, dominus Gondesalvus Monendi, canonicus eius diocesis, dominus Iohannes Dominici, abbas de Sergedello, omnes hyspani, venerunt et dixerunt se in solidum promisisse dare et solvere domino Aliotto quondam domini Munsarelli Aliotti tregentas libras bon. hinc ad duos menses ex causa mutui. Ex instrumento Bartholomei de castro Brithonum notarii facto hodie in ecclesia Sancte Marie de Porta ravennata, presentibus domino Dominico, rectore ecclesie Sancti Iohannis bracarensis diocesis, Iacobo Milaniti, Albergitto domini Petrizoli Vandoli, Bonoiohanne domini Oderici Tetalasena et Benvenuto de Patitis, testibus, et hec omnia dicti contrahentes venerunt et asseruerunt vera esse, dicentes predictis attendendis obligasse eidem duo paria Decretalium.

Dominus Frenandus predictus venit et dixit se predictos conservare indepnes a supradicta obligatione in eodem termino ex carta scripta manu dicti notarii et in dicto loco et presentibus dictis testibus[278].“

Bisweilen gehörten die als Pfand hinterlegten Bücher weder dem Schuldner noch einem Bürgen, sondern waren Eigentum eines Dritten:

(2. 12. 1265)

„Magister Iohannes de Meduno et dominus Guillelmus, fratres filii quondam domini Iohannis auriliensis diocesis, et magister Symon Matifardi suasiensis diocesis et magister Iohannes de Carta cenomanensis diocesis et dominus Elyas Martels dixerunt promisisse dare et solvere domino Zerre de Pepolis trecentas libras bon. ad duos menses es causa mutui. Ex carta Thomasini Bontalenti notarii facta hodie ad tabulam creditoris in cambio, presentibus Henrico teotonico, venditore equorum, Michilino de Culforatis, Terzobono Adriani, Petrobono domini Rodulfi de Dataris, Garzapane de Regio et Gerardo quondam Rolandini, testibus. Item dominus Guillelmus de Stampis quondam domini Petri senonensis diocesis dixit obligasse propria voluntate, precario et supra dicto contractu, eidem creditori duos suos libros, scilicet Digestum vetus et novum, et promisisse ac iurasse restituere dictum precarium

biger gegenüber nur eine formelle Garantie, da der Hauptschuldner gleich nach dem Mitschuldvertrag den anderen Mitschuldner von der Mitschuld befreite. Diese Befreiung aber galt nur zwischen Hauptschuldner und Mitschuldner und nicht zwischen den Mitschuldern und dem Gläubiger; die Mitschuldner waren tatsächlich Bürgen (fideiussores). Vgl. R. Passageri, Aurora, 535—539.

[278] Chartularium VII, p. 11 n. XVII.

vel solvere ei centrum libras bon. nomine extimationis ipsorum librorum. Ex carta dicti notarii facta predicto die, loco et testibus[279]."

Bücher dienten nicht nur als Pfand für Schulden aus den Darlehensverträgen, sondern auch für andere Schulden, z. B.

(16. 8. 1268)
„Dominus Iacobus de civitate Internapnis venit dicens se promisisse magistro Reginardo de Buseio, scolari Bononie, scribere ei et glosare totum Codicem de apparatu domini Acurxii et de tali littera, ut ei scripsit et ostendit in primo quinterno secunde partis incipienti: In predictis bonorum possessionibus, sub rubrica de successorio edicto, a festo proximo Sancti Michaelis ad unum annum pro pretio decem et septem solidorum et sex (denariorum) bon. pro quolibet quaterno et ei promisit solvere pro rata, lucratis tribus libris bon. quas dictus Iacobus fuit confessus se habuisse. Et pro predictis omnibus et singulis adtendendis obligavit ei quasdam suas Decretales. Et pro predictis omnibus extitit fideiussor dominus Eugenius de Interrane. Ex instrumento manu Dominici Mascharonis notarii hodie facto in domo domini Guilielmi Bruni, presentibus Aquiliano scriptore, domino Stefano de Remis, domino Guilielmo de Stampis et domino Ferando parixiensi, testibus, et sic dicti contrahentes dixerunt et scribi fecerunt[280]."

Die verpfändeten Bücher konnten gegen andere Bücher ausgetauscht werden. Dieser Ersetzung erscheint in den Regesten etwa wie folgt:

(10. 11. 1268)
„Dominus Ponzius de Pichalgeriis dixit iure pignoris obligasse pro debito ducentarum librarum domino Nicholao de Pizigotis unum Henfortiatum domini Berlengerii de Barbarano et unum par Decretalium domini Berlengerii de Pulcro Visu, et dictus dominus Nicholaus, ad preces et instantiam dicti domini Ponzii, predictos duos libros liberavit et absolvit a dicto debito. Idem dictus Ponzius, loco dictorum librorum, eydem domino Nicholao, iterum iure pignoris, obligavit et dedit pro dicto debito unum Decretum cum aparatu magistri Iohannis et unum alium par Decretalium cum aparatu magistri Bernardi, quos quidem libros dictus dominus Ponzius sibi precario restituturos promisit soleniter ipsi domino Nicholao restituere et consignare quandocunque ab eo petierit. Ex instrumento Benvenuti Bonaventure notarii, facto hodie in cambio, presentibus Grifolino de Aretio, Guillielmo Durantis elnensis diocesis, domino Lambertino Arardi Ricomanni, Martino Petri Martinelli, Bencevenne Petri de Fosolis, testibus[281]."

[279] Chartularium V, p. 152 n. CCCXXVI.
[280] Chartularium VII, p. 138—139 n. CCLXIII.
[281] Chartularium VIII, p. 79—80 n. CLII.

Bei völliger Tilgung der Schuld wurde wieder eine neue Urkunde abgefaßt, die normalerweise in den Regesten wie folgt erscheint:

(7. 8. 1269)
„Dominus Ugolinus de Malaspina, nomine et vice domini Petri de Malaspina, sui fratris, dedit et restituit domino Petro Inberti de Marsilia et Petro Boniti, procuratoribus domini Raymundi de Mimemto, VII libros legales, scilicet unum Volumen, unum Digestum novum, unum Codicem, unum Infortiatum, unum Decretum et unum Codicem, item VI quinternos Decretalium, et dictus dominus Ugolinus fuit confessus et contentus habuisse et recepisse a predictis procuratoribus, solvendo vice et nomine dicti domini Raymundi, XVII libras turonensium, quas eidem domino Ugolino dare et solvere tenebatur. Ex instrumento domini Petri quondam Petrizoli Tranchedi notarii, hodie facto in hospicio de Bechapanis, presentibus domino Berlingherio milite, domino Palmerio de Riso, Iohanne, filio Stefani, Raymondo de Teretis et Otonello, magistri Nichole, testibus, et sic scribi fecerunt[282]."

Der Schuldner behielt manchmal die verpfändeten Bücher *titulo precario*, wie Odofredus de Denariis in seinem Codexkommentar bemerkt[283]. In den Regesten ist dies ungefähr so formuliert:

(31. 7. 1265)
„Dominus Tebaldus de Pontiaco, cantor dolnensis, et magister Iohannes de Manduno quondam domini Iohannis auriliensis diocesis et magister Elias Marcel quondam domini Roberti eiusdem dyocesis et magister Iohannes de Carta quondam domini Vergerii cenomonensis diocesis et magister Iohannes de Sepibus, filius domini Uberti leyoviensis diocesis et magister Philipus Suart, filius domini Guillelmi cenomonensis diocesis, omnes predicti dixerunt in solidum promisisse domino Zerre, filio domini Ugolini de Pepolis, stipulanti pro se et dicto suo fratre et domino Zoene, eius patruo, et domino Iacobino Racorzizi, eius sotio, solvere et dare trecentas quinquaginta libras bon. ad duos menses ex causa mutui et pro dictis observandis obligaverunt pignori eidem Digestum novum et Digestum vetus et Cocicem et Infortiatum, quos eisdem precario restituit, et Thomaxius Bontalenti notarius fecit hodie instrumentum, in pallatio veteri comunis Bononie, presentibus magistro Guillielmo de Pileio, filio domini Gaufredi cenomonensis diocesis, domino Thomaxio de Vers eiusdem diocesis et domino Ugolino de Braina notario et domino Ugolino Rigatii et domino Gualcherio notario et Iohanino calzolario et Pace domini Henrigiti de Braina notario et me Nascimpace notario, testibus[284]."

[282] Chartularium X, p. 60 n. CXXXI.
[283] „Ut potest videri in scholaribus, qui obligant libros suos creditoribus et postea accipiunt eos precario." Zitiert von N. Tamassia, Odofredo. Studio storico-giuridico, in: Atti e Memorie della Deputazione di Storia Patria per la Romagna, Ser. III, 12 (1895) 80.
[284] Chartularium V, p. 37 n. LXXV.

(2. 11. 1265)

„Dominus Coradus venit et dixit habuisse et recepisse precario a Zovenzone domini Lambertini Digestum unum vetus in cartis edinis cum apparatu Acursii quod ei restituere promisit quandocunque ei petierit vel solvere extimationem que est quinqaquinta librarum bon. Ex carta Guillelmi Nadalini notarii hodie facta in cambio ad tabulam creditoris, presentibus Spinello Falchi de Florentia, domino Barufaldino notario, domino Guezo notario et Petrizolo Ranisini, testibus[285]."

4. *Transportvertrag.* Nach beendetem Studium in Bologna verkauften die Studenten die Bücher, die sie dort erworben hatten, um ihre Schulden bezahlen zu können, oder sie nahmen die Bücher mit in ihre Heimat. Das war aber gefährlich wegen der Räuber. Aus diesem Grund überließen normalerweise die Studenten den Büchertransport an kaufmännische Gesellschaften, die Vertreter in vielen wichtigen Städten und Messen Europas hatten[286].

Es ist festgestellt, daß in einigen Fällen Bücher von Montpellier, Paris und Neapel nach Bologna befördert wurden. Im Normalfall allerdings war es umgekehrt. Bücher wanderten von Bologna zu einem der nachstehenden Orte, die hier geordnet nach dem Transportumsatz aufgelistet sind: Montpellier (nur im 13. Jahrhundert), Paris, Genua, Trexi, Palermo, Messina, Piacenza, Nimes, Alexandria, Florenz, London, Katalonien, Pistoia, Lyon, Campania, Cingoli, Perugia, Bordeaux, Viterbo, Avignon, Rom, Lütich.

Ein besonderer Fall des Büchertransports ist folgender: Wenn ein Jurist von Bologna zum Richter und Berater eines Podestà einer italienischen Stadt gewählt war, sollte er seine juristischen Bücher mitbringen, um sein Amt ausüben zu können. Der Podestà verpflichtet sich, den Transport der Bücher von Bologna bis in die entsprechende Stadt und von dieser am Ende der Amtszeit wieder nach Bologna zu besorgen. Es ist interessant festzustellen, welche Bücher die Richter für die Ausübung ihres Amtes mit sich brachten. In allen geprüften Fällen handelt es sich um das Corpus Iuris Civilis mit der Glossa Accursiana, ferner manchmal um die Summa des Azo.

In den Regesten enthält der Transportvertrag normalerweise folgende Angaben: 1) Name des Spediteurs und der Gesellschaft, die für den Transport verantwortlich ist und Name des Auftraggebers; 2) Wieviele Bücher und manchmal auch welche und deren Wert, und bis in welche Stadt der Transportunternehmer jedes Risiko und jede Gefahr tragend transportieren sollte;

[285] Chartularium V, p. 130 n. CCLXXX.

[286] Über den Transportvertrag vgl. S. Stelling-Michaud, Le transport international des manuscrits juridiques bolonais entre 1265 et 1320, in Mélanges Antony Babel, Genève 1963, 95—127.

3) Preis des Transports, der von Zahl und Wert der Bücher sowie von den Wegschwierigkeiten abhängig war. Der Vertrag erscheint in den Libri Memoriales etwa wie folgt:

(10. 8. 1268)
„Dominus Berthollomeus Amanatus de Pistorio pro se ipso et Bandino, suo fratre, et Conte Montacolli, eius sociis, promisit domino Petro de Costa, filio domini Arnaldi, portare et deferre vel defferi facere eidem hinc ad proximum festum Omnium Sanctorum usque ad Montem pesulanum, omnibus tamen ipsius domini Bertholomei, et sotiorum suorum expensis, periculis et casibus fortuitis, inscriptos libros et volumina librorum, scilicet Digestum vetus in cartis edinis cum apparatu, unum Codicem, unum Digestum novum, unum Infortiatum, unum Volumen, scilicet Institutam, Autenticum et tres libros Codicis, unum par Decretalium et Summam Gaufredi cum omnibus continuationibus et extimationibus ipsorum librorum in instrumento ex hiis confecto apositis et contentis et ex instrumento scripto manu Benvenuti Bonaventure notarii hodie facto in hospitio dicti domini Berthollomei, presentibus domino Iacobino domini Nicholai domine Dotte, domino Gerardino Martini, Thedixio Piclosi de Pistorio et Guillielmo Giraldi elnensis diocesis, testibus, et sic dicti contrahentes dixerunt et scribi fecerunt[287].“

(7. 6. 1305)
„Dominus Francischus filius fratris Iacobi de Ghixileriis . . . promisit domino Luche quondam domini Uguicionis de Bambaglolis dare et solvere hinc ad kalendas ianuarii sexaginta quinque libras bon. pro suo labore, et hoc ideo quia dictus dominus Luchas ire et stare promisit cum predicto domino Francischo pro suo iudice et assessore ad regimen civitatis Alexandrie, item promisit dictus dominus Francischus dicto domino Luce omnes suos libros, scilicet unum Digestum Novum cum aparatu Acurxii in cartis edinis precii et extimationis quadraginta quinque libras bon., unum Inforciatum precii et extimationis treginta libras, unum Codicem precii et extimationis viginti quatuor libras, unum Autenticnum cum Institucionibus in uno volumine precii et extimationis quindecim libras, omnes cum aparatu Acurxii in cartis edinis, et unam Sumam Açonis precii et extimationis quindecim lib. bon., omnes conducere et conduci facere de civitate Bononie ad dictam civitatem Alexandrie et de dicta civitate Alexandrie ad civitatem Bononie finito regimine, omni suo periculo rixigo et fortuna, suscipiens in se omne casum fortuitum . . . etc.[288].“

Der Transportvertrag ist sehr häufig mit einem Darlehens-, Wechsel- und Pfandvertrag verbunden. Der Student (Auftraggeber) erkennt an, daß er einen bestimmten Geldbetrag in bolognesischer Währung von einem Bankier

[287] Chartularium VII, p. 134 n. CCLV.
[288] G. Orlandelli, Il libro, p. 72 n. 155. Vgl. weiterhin nr. 71, 80, 81, 84, 133, und Mem. 19 f. 11v.

(Spediteur) bekommen hat und verpflichtet sich, den Betrag in einer bestimmten Frist in anderer Währung in einer bestimmten Stadt zurückzugeben. Als Sicherheitsleistung für die Erfüllung dieser Pflicht verpfändet der Student dem Spediteur die zu transportierenden Bücher. Wenn der Student seine Schuld bezahlt, bekommt er die transportierten Bücher wieder. Natürlich waren in den Verträgen die Zinsen des verliehenen Geldes und die Preise des Wechselns und des Transports mit einkalkuliert. Ein Beispiel, aus den Regesten genommen, mag dies verdeutlichen:

(15. 8. 1265)

„Dominus Iospertus de Botonaco, abbas sancti Felicis gerundensis, et dominus Petrus Arnaldi de Durbanno quondam domini Petri et dominus Bernardus de Villa marina, canonicus gerundensis, quondam domini Guillelmi et dominus Arnaldus de Lacustaria gerondensis dyocesis, filius quondam domini Raymundi, dixerunt se debere dare domine Bartholomeo Amanati de Pistorio, stipulanti pro se et sotiis suis, sexaginta et unam libram turonensium in terra Montis Pesulani hinc ad festum sancti Michaelis proximi venturi, et predictis atendendis obligaverunt ei quinque volumina librorum. Et Arlotinus Cambii notarius fecit hodie instrumentum in statione dicti Bartholomei, presentibus Bondoto de Pistorio, domino Bonacursio Bonfilii, Iohanne Ubaldini de Montelongo, Bartolomeo Pavanensium et Petrizolo Zucoli, testibus.

Eodem die, loco et testibus.

Dominus Bartholomeus dixit promisisse dicto domino Iosperto portare vel portari facere dicta quinque volumina librorum ad Montem pesulanum et ibi restituere, facta sibi primo solutione dictarum sexaginta unius librarum turonensium. Ex instrumento dicti notarii hodie facto[289].“

5. *Verwahrungsvertrag* (ca. 6 %). Wenn ein Student verschiedene Bücher hatte, die er im Moment nicht brauchte, oder wenn er für kurze Zeit Bologna verlassen mußte und es sich nicht lohnte, die Bücher mitzunehmen, oder aus anderen Gründen, konnte er einen Verwahrungsvertrag abschließen. Der Verwahrungsvertrag gibt dem Verwahrer die Bücher zur Aufbewahrung; dieser haftet für den Verlust und für Schäden der Bücher und der Student soll eine Prämie bezahlen, die von dem Wert der Bücher und von der Dauer der Verwahrung abhängig ist. Als Verwahrer treten meistens die *stationarii* auf. Bei Rolandinus Passageri findet sich kein Verwahrungsvertragmodell für Bücher, sondern nur eines für Münzen[290]. Trotzdem folgt der Verwahrungs-

[289] Chartularium V, p. 45 n. XCI.
[290] R. Passageri, Aurora, 523—530.

vertrag von Büchern diesem Modell. In den Regesten hat der Verwahrungsvertrag in etwa folgende Formulierung:

(23. 7. 1301)

„Dominus Iohannes quondam domini Bonapartis de Eschulo scolaris Bononie, dominus Anthonius quondam domini Guidonis Richolli de capella Sancti Proculi ... domino Archangelo quondam domini Berti de Reate scolari Bononie promiserunt eidem dare et restituere in civitate Bononie unum Inforciatum conscriptum in cartis edinis quod confessi et contenti fuerunt ab eo habuisse in depositum custodiendi et salvandi causa ... et si eidem dictum Inforciatum non restituerent dicto termino promiserunt eidem dare treginta quinque florinos aureos ... pro extimatione et valore ... etc.[291]."

Der Verwahrungsvertrag hat manchmal wahrscheinlich die Funktion eines Mietvertrags.

(10. 1. 1267)

„Dominus Henricus de Belmonte, canonicus turensis, dominus Guarnerius de Luzeria qui morateur in hospitio domini ..., dominus Rodulfus de Columbaria de capella Sancti Damiani, dominus Henrigus, canonicus turensis qui moratur in domo domini Iohannis prope Sanctum Barbatianum, dominus Bertholdus de Constantia, dominus Coradus de Constantia, dominus Rodecherius de Agusta, venientes dixerunt se habere in depositum a magistro Gerardo Cremonensi, professori artis gramatice, unum Digestum novum cum tribus libris Codicis in uno volumine in cartis edinis cum aparatu comuni et quadraginta duos quaternos Codicis et Digesti veteris, aparatorum pro maiori parte de aparatu domini Acursii in cartis hedinis et ipsos salvare et guardare et restituere dicto magistro Gerardo ad eius voluntatem vel eius extimationem, scilicet centum quadraginta librarum bon. Ex instrumento scripto manu Gregorii quondam Andree notarii facto heri in domo domini Thomaxini de Tebaldis, presentibus domino Henrico theuthonico de Constantia, domino Opico domini Guilielmi Panzonis, Tebalduzio de Tebaldis, testibus, et hec omnia dixerunt dicti contrahentes vera esse[292]."

6. *Miet- und Leihvertrag* (ca. 4 %). Die Studenten, die nicht genügend Geld hatten, um die Bücher zu kaufen, mieteten sie oder liehen sie aus, um sie abzuschreiben oder aus ihnen Exzerpte anzufertigen. Wenn dafür die Studenten etwas bezahlen sollten, handelte es sich um einen Mietvertrag, sonst um einen Leihvertrag *(commodatum)*. Die offiziellen Vermieter der Bücher waren die *stationarii*, die die Bücher, aufgeteilt in *petiae*, den Studenten oder Kopisten vermieteten. Der Mietbetrag war in den Statuten der Universität

[291] Chartularium IX, p. 78—79 n. CXXXIV.
[292] Chartularium VII, p. 6—7 n. VIII.

festgelegt und betrug im teuersten Falle (die *Lectura domini Hostiensis* mit 156 quaterni) 2 Lire und im billigsten Fall (*Insolubilia domini Ugolini, Distinctiones domini Ugolini, Questiones Azonis, textus Usus feudorum,* etc.) 1 solidum[293]. Diese Mietverträge wurden meist nicht notariell beurkundet, und sie wurden keinesfalls in die Regesten der *Memorialis Communis* aufgenommen, da sie wenig Sachwert hatten. Dagegen ist in den Regesten ein Mietvertrag enthalten, in dem die gesamte Bibliothek des Cervottus Accursii zum Abschreiben vermietet wurde[294].

In den Regesten findet man viele Fälle von Leihverträgen *(commodatum)*, und bei Rolandinus Passageri sogar ein Modell[295]. Obwohl das *commodatum* als *gratuitum* konzipiert und formuliert war, konnte es trotzdem nur formell *gratutitum* sein, tatsächlich aber *onerosum.* In den Regesten hat dieser Vertrag folgende oder ähnliche Fassung:

(23. 12. 1272)
„Magister Gerardus de Monte Bari promissit domino Forixio de Pistorio restituere unum Infortiatum in cartis hedinis extimatum in septuaginta libras bon. ex causa comodati ad usum legendi ... ex instrumento Jacobi Bonavinture notarii facto hodie in curia Acharixiorum presentibus Johannes de Bapabay, domino Bonifacio de Acharixiis, domino Gerardo Ammanati, Coraducio eius filio et Mino Tiberti de Pistoia testibus[296]."

7. *Erbangelegenheiten* (ca. 1,50 %). In den Regesten erscheinen die Bücher in Erbangelegenheiten als Objekt der letztwilligen Verfügungen (z. B. Testamente) oder in der Erbteilung, z. B.:

(23. 3. 1321)
„Dominus Iacobus quondam domini Iacobi de Olexia civitatis Valencie scholaris in civitate Bononie in studio commoratus in legibus ... nolens decedere intestatus, suarum rerum et bonorum omnium dispositionem per presens nuncupatum testamentum ... in hunc modum facere procuravit ... Item iupsit dari et restitui domino Johanni de Ugellis libriçolum seu officiolum, que habuit mutuo ab eo. Item iupsit restitui domino Petro de Picardia unum quaternum et libriçolum, iubet eisdem dari, solvi et restitui eiusdem extimationem et predicta omnia et singula iupsit et mandavit solvi, satisfieri et effectui mandari de bonis suis, que iubet et vult dari et restitui suis commissariis infrascriptis pro predictis omnibus exequendis, videlicet de uno codice, quod (habet) pro pignore penes Jacobum Isollatum pro treginta sex

[293] Vgl. C. Malagola, Statuti, 32—35.
[294] Vgl. Mem. 23 f. 134r und Anm. 127.
[295] R. Passageri, Aurora, 515—521.
[296] Mem. 20 f. 187 v.

libris bon. de capitali, iubens et volens dictum codicem dari et restitui suis commissariis infrascriptis, solvendo dicto Jacobo id quod tenetur tam pro sorte quam pro aliquo munere seu laboratura; item de uno digesto veteri, quod est in pignore penes dictum Iacobum pro libris quadraginta bon., iubens illud dari suis commissariis solvendo ut supra ... Item de uno inforciato, quod est in camera in qua iacebat dictus dominus Jacobus in quadum capsa ...[297]."

8. *Bestandsaufnahme* (ca. 1,50 %). In den Regesten erscheinen auch Bücher in Sachinventaren, die wegen des Beginnes einer Vormundschaft oder der Annahme einer Erbschaft angefertigt werden, z. B.

(29. 11. 1300)
„In nomine Patris ... Dominus Iacobus et dominus Rolandinus fratres et filii quondam domini Çovençonis capelle Sancti Michaelis de Leproseto ... tutores constituti ... filiis et heredibus quondam domini Nicholai de Soldaderiis ... fecerunt ... inventarium ... omnium infrascriptarum rerum, scilicet, unum librum legum qui appellatur Codes, et Digestum Vetus, et Digestum Novum, et Summam domini Açonis, item Inforciatum, et Volumen, et librum Decretalium et Institutiones ...[298]."

9. *Schenkung* (ca. 0,2 %). In den Regesten erscheinen Bücher als Geschenke anläßlich der Emanzipation eines Sohnes, z. B.

(13. 8. 1268)
Dominus Pellegrinus Ansaldini venit dicens quod emancipavit filios suos, dominum presbyterum Guidonem Sancti Martini de Landulfis et dominum Ugolinum, et predicti eius filii dixerunt se emancipatos a dicto eorum patre cum decreto domini Antonii de Pariariis, iudicis et assessoris domini Henrici de Turi, potestatis Bononie, et predicti filii dixerunt habuisse et recepisse a dicto eorum patre in premium emancipationis petiam unam terre que esse dixerunt viginti quinque tornaturarum et dimidie, positam in curia Burgi Panicalis in loco qui dicitur Casali Benelli, iuxta dominum Piverarium de Storlitis a duobus lateribus et iuxta Pergolanum de burgo Sancti Isaie et iuxta viam publicam, et quingentas quinquaginta libras in denariis et in uno Codice et in uno Digesto veteri et in una Istituta quinquaginta librarum bon., videlicet dicto domino presbytero trecentas libras bon. in denariis, et dicto domino Ugolino ducentas quinquaginta libras bon. et dictos libros extimatos quinquaignta libris bon. Ex instrumento Guidonis Prosperini notarii, facto hodie coram dicto iudice, presentibus domino Rolandino quondam domini Prendipartis,

[297] F. Filippini, L'Esodo degli Studenti da Bologna nel 1321 e il „Polifemo" dantesco, in: Studi e Memorie per la storia dell'Università di Bologna 6 (1921) 159—161; G. Orlandelli, Il libro, p. 101 n. 277.

[298] G. Orlandelli, Il libro, p. 47—48 n. 34.

domino Petro quondam domini Rindivache de Cazanimicis, domino Bonacurxio quondam domini Bulgarini, domino Iuliano domini Boniohannis de Saragoza, domino Comite de Romanzis, domino Federico de Scala, Petro Guidonis Prosperi et Petrizolo quondam Martini, Rundoli, testibus[299].

10. *Rechtsstreit* (ca. 0,04 %). In den Regesten erschienen Bücher auch als Streitgegenstand in einem Prozeß wegen Mängeln oder einem sonstigen Prozeß, in dem sie vom Richter sequestriert werden, solange der Streit dauert, oder in dem sie Objekt eines Vergleichs (Schiedspruches) werden. Ein Beispiel:

(7. 11. 1269)
„Magister Brunus de Aretio ex una parte et dominus Gerardus de Polonia ex alia promisserunt inter se et unus alteri stare et parere laudo magistri Vivoli, scriptoris, de eo quod dixerit si unum Decretum venditum per dictum magistrum Brunum ipsi domino Gerardo pro CLXX libris bon. fuerit bene correctum et emendatum, et si dictus magister Vivolus non diceret illud quod esset visum et conveniens, promiserunt stare et parere omni eo quod dixerit dominus Thomas domini Piperate, legum doctoris; sub pena L librarum bon. Ex instrumento Mathei Cambii, notarii, hodie facto in pallatio veteri communis Bononie, presentibus magistro Symone, preposito apolensi, domino Iohanne colono et Petro, famulo dicti prepositi, testibus; et sic scribi fecerunt contrahentes[300]."

Auf die Frage, ob es innerhalb des Jahres einige Monate gab, in denen Büchergeschäfte besonders häufig anfielen, kann man keine genaue Antwort geben. Nach den geprüften Regesten scheint es, daß Büchergeschäfte zu allen Jahreszeiten gleich häufig abgeschlossen wurden, mit Ausnahme der Monate des Beginns eines neuen Kurses, in denen die Zahl der Büchergeschäfte etwas anstieg.

Wenn wir ähnliche Fragen stellen in Beziehung auf das 13. und das 14. Jahrhundert, so erhalten wir eine präzise Antwort: die Büchergeschäfte sind in Bologna im 13. Jahrhundert viel häufiger als im 14. Jahrhundert. Als Gründe dafür werden aufgeführt die Abnahme der Zahl der Studenten, der Verfall der Lira und die Auflösung mehrerer Handelsgesellschaften, die Geld für Studenten besorgten.

[299] Chartularium VIII, p. 106—107 n. CCVII.
[300] Chartularium X, p. 112 n. CCXLVIII.